

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.35 M. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Debnhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 111

Herford, Mittwoch, den 13. Mai

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Überblick.

13. Mai.

Der Kultusminister hielt im Abgeordnetenhaus eine beachtenswerte Rede über die Jugendorganisationen. Der Seniorskonvent des Abgeordnetenhauses hat den Beschluß gefaßt, die Beratungen des Stats bis zum 20. d. M. zu Ende zu bringen.

In Anwesenheit des Kaisers haben in der Umgebung von Solomby bei Metz größere Truppenübungen stattgefunden.

Die Wahl der Nachfolger des Fürstbischofs Kopp von Breslau wird am 27. Mai stattfinden. Oberpräsident von Günther wird dabei als Wahlkommissar fungieren.

Der französische Kriegsminister hat eine Neuordnung der Vorschriften für die Militärflieger erlassen, deren Zweck es ist, ein Ueberfliegen der deutschen Grenze und eine Landung auf deutschem Boden nach Möglichkeit zu vermeiden.

In den Bergwerken von Guadalupe in Mexiko wurden zwei Engländer von aufrührerischen Grubenarbeitern getötet.

Die türkische Sondermission unter Führung Talaat-Bey wurde vom Kaiser Nikolaus von Rußland in Livadia in feierlicher Audienz empfangen.

Die Expedition des Baron Erland Nordenskjöld ist, wie verlautet, von den wilden Beni-Indianern niedergemetzelt worden.

Der Heeresauschuß der österreichischen Delegation hat die von der Regierung geforderten Kredite für die Marine angenommen.

Stimmung der Berliner Börse.

12. Mai. Die Haltung der Berliner Börse war bei ihrem Beginn heute nicht ganz einheitlich. Günstige Meldungen aus der Industrie jedoch bewirkten, daß bald ein stärkerer Deckungsbedarf sich durchsetzte. Die Kurse zeigten infolgedessen allgemein steigende Tendenz. So zogen führende Montanwerte meist 1 Prozent an. Russische Bankwerte lagen fester. Schiffahrtswerte konnten im weiteren Verlauf ebenfalls bis 1 Prozent anziehen. Von Elektrizitätswerten zeigten A. G. S. Schudert und Deutsch-Leversee Kursaufbesserungen von mehr als 1 Prozent. 4 Prozentige Konfols blühten 0,10 Prozent ein, während 3 Prozentige Reichsanleihe sich um 0,15 Prozent erholen konnten. Der Kassamarkt war nicht ganz einheitlich, jedoch etwas besser als gestern. Täglicher Geldbedarf 2 1/2 Proz. Der Privatdiskont wurde wieder mit 2 fünf Achtel Prozent notiert.

Das größte deutsche Kaisermandöver.

Am Kaisermandöver dieses Jahres nehmen, wie bereits bekannt, das preussische 7. (Münster), 8. (Koblenz), 11. (Kassel) und 18. (Frankfurt a. M.), das bayerische 2. und 3. Armeekorps teil. Auch werden noch Truppen anderer Armeekorps herangezogen werden. Damit wird dieses Kaisermandöver das größte und umfangreichste Mandöver, das bisher bei der preussischen und deutschen Armee stattgefunden hat.

Bekannt und grundlegend waren die Mandöver unter Friedrich dem Großen. Nach den Befreiungskriegen begannen sie zuerst wieder im Jahre 1823. Bis zum Jahre 1847 hielten dann alljährlich ein oder mehrere Armeekorps Königsmandöver ab. Nach vierjähriger Pause manövierten von 1852 bis zu den großen Kriegen unregelmäßig einzelne Armeekorps vor ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn, die nach 1866 aufgestellten Armeekorps 9., 10. und 11. zum ersten Mal, nachdem sie im Kriege gegen Frankreich bereits die Feuerprobe erhalten hatten. Ebenso übten noch vor dem Kaiser Wilhelm I. das Sächsische und das Württembergische Armeekorps, während die bayerischen Armeekorps zum ersten Male vor Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1891 an den Kaisermandövern teilnahmen. Erst im Jahre 1888 wurde damit begonnen, jährlich mindestens zwei Armeekorps gegeneinander kämpfen zu lassen. Etwa vom gleichen Zeitpunkt ab begannen auch in Frankreich regelmäßige große Mandöver. Sie unter-

bleiben dort in diesem Jahre und werden durch ein großes Festungsmandöver bei Epinal ersetzt. Zwar finden im Norden zwischen 1. und 2., im Süden zwischen 14. und 15. Armeekorps Mandöver statt, sie werden aber voraussichtlich nicht vom Chef des Generalstabes geleitet. Ueber den Umfang der diesjährigen Mandöver in Rußland ist nichts bekannt.

Die deutschen Kaisermandöver des vorigen Jahres sollten vor allem Lehren für die taktische Verwendung großer Truppenmassen geben, das diesjährige Mandöver ist in erster Linie strategischer Natur. Während im Vorjahre die Mandöverleitung in der Rolle der Armee-Ober-Kommandos den kommandierenden Generalen bestimmte Aufgaben zur Führung der Truppen in der Schlacht stellte, erschienen dieses Mal im Mandöverfeld die beiderseitigen Armee-Ober-Kommandos selbst, um nach der ihnen von der Mandöverleitung gegebenen allgemeinen Lage die aus mehreren Armeekorps und Heereskavallerie bestehenden Armeen zur Schlacht zu führen. Beide Armeen werden durch die Ausgangslage weit auseinander gehalten werden. Ihre Führer haben volle Entschlußfreiheit. Das Mandöver wird mit einer Aufklärungs-Übung und kriegs-

mäßigen Annäherungen beginnen. Nichts anderes als die Ergebnisse der Aufklärung und eigener Wille soll die Entschlüsse der Führer bestimmen. Deshalb müssen auch in diesem Jahre besonders die anfängliche Bereitstellung der Parteien, ihre Unterbringung und Zusammenfassung streng geheim gehalten werden. Das Quartier des Kaisers ist bisher noch nicht bestimmt. Auch ist noch nicht zu übersehen, wo die Mandöverleitung Unterkunft nehmen wird. Die betreffenden Orte können also erst später bekannt gegeben werden. Es wäre aber auch dann noch falsch, aus der Lage dieser Quartiere Rückschlüsse auf den Verlauf des Mandövers ziehen zu wollen, auch aus einer entfernteren Gegend ist der Kaiser in der Lage im Kraftwagen oder gar mit der Eisenbahn rechtzeitig an jedem einzelnen Tage das Mandövergelände zu erreichen. Auch ein Ueberrückbleiben des Kaisers im Eisenbahnzuge an irgend einer Stelle des sehr ausgedehnten Mandövergeländes ist nicht ausgeschlossen.

Der Beginn des Mandövers ist auf den 14. September festgesetzt, vom Verlaufe wird es abhängen, wann der Kaiser den Schluß des Mandövers anordnen wird. Vorläufig ist als letzter Mandövertag der 18. September vorgezogen.

Neueste Nachrichten.

Prinz Eitel Friedrich als Regimentskommandeur.

Berlin, 13. Mai. Wie in Rathenow bestimmt verlautet, tritt Oberst von Baumbach unter Beförderung zum Brigadeführer von seinem Kommando als Kommandeur des Jülich-Regiments zurück. An seine Stelle tritt Prinz Eitel Friedrich von Preußen. Der Wechsel soll sich bereits im Verlaufe der nächsten Woche vollziehen.

Rücktritt des sächsischen Kriegsministers.

Dresden, 13. Mai. Der sächsische Kriegsminister, Freiherr von Hauken, wird nach Schluß des Landtages zurücktreten. Sein Nachfolger wird der Generaladjutant des Königs von Carlomag.

Das neue königliche Opernhaus für Berlin.

Berlin, 13. Mai. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte 500 000 M. als erste Rate für ein neues königliches Opernhaus in Berlin, machte jedoch den Beginn des Baues von einer vorherigen Prüfung des Hoffmann'schen Entwurfs durch die Akademie des Bauwesens abhängig.

Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge.

Aldershot, 13. Mai. Gestern Abend stießen zwei Militärzwei-Motoren in mäßiger Höhe zusammen und wurden zertrümmert. Kapitän Anderson und sein Mechaniker, die sich in dem einen Flugzeug befanden, wurden getötet und Leutnant Wilson, der das andere Flugzeug steuerte, wurde schwer verletzt.

Ein geheimnisvoller Mord an der Grenze.

Colmar, 13. Mai. In der an der französischen Grenze gelegenen Schlucht ereignete sich gestern ein rätselhafter Mord. Am Sonntag Abend waren 2 elegant gekleidete Franzosen nach Colmar gekommen und hatten sich ein Automobil bestellt, um über die Schlucht nach Frankreich zu fahren. Am Montag morgen sollte sie der Chauffeur Köhler hinfahren. Als er nicht zurückkehrte, forschte man nach seinem Verbleib und fand in der Nähe des Friedhofes das Automobil. Unter Zuhilfenahme des Polizeihundes entdeckte man die Leiche des Chauffeurs, die in die Schlucht hinuntergeworfen war. Allem Anschein nach hatten es die Fremden auf die Summe abgesehen, die der Chauffeur beim Ueberschreiten der Grenze hinterlegen mußte. Die Verbrecher mußten aber wohl bei der Verabreichung ihres Opfers geirrt worden sein, da sich in der Tasche des Ermordeten noch etwa 600 M. befanden.

Französischer sozialistischer Minister in Sicht.

Paris, 13. Mai. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Sozialistenführer Jaures darauf bestehen werde, daß seiner Partei bei der nächsten Kabinettsbildung mindestens ein Ministerposten überlassen werde. Dafür soll bereits der Professor Albert Thomas, der viel auf dem Gebiete der Finanzpolitik tätig ist und als ein gemäßigter Anhänger seiner Partei gilt, in Aussicht genommen sein.

London, 13. Mai. Die hiesige konservative Presse ist sichtlich enttäuscht vom Ausfall der französischen Wahlen. Sie gibt zu, daß ihr wichtigstes Ergebnis in dem starken Anwachsen der sozialistischen Stimmen und dem Mißerfolg der nationalistischen Mittelparteien unter Briand liege. Sie sieht voraus, daß ein friedlicher Radikalismus in nächster Zukunft die französische Politik inspirieren wird.

Zur Ermordung des Konsuls Batt in Tunesien.

Paris, 13. Mai. Wie jetzt feststeht, ist der norwegische Konsul Batt auf der Reise nach Tunis im Eisenbahnzuge ermordet worden. Die Polizei verhaftete gestern in einem Café in Tunis 2 der Tat verdächtige junge Leute. Auf dem Polizeikommissariat angelangt, wurden die beiden aufgefordert, ihre Papiere vorzuzeigen. Statt einer Antwort zog einer der Verhafteten einen Revolver und feuerte 4 Schüsse auf den Kommissar ab. Ein Polizist erwiderte die Schüsse und brachte dem Angreifer tödliche Verletzungen bei.

Explosion auf einem Dampfer.

7 Personen getötet.
Norfolk (Virginia), 13. Mai. Im Maschinenraum des Dampfers „Jefferson“ der Old Dominion Company fand eine Explosion statt. Sieben Personen sind tot und einige verletzt.

Das Erdbeben am Aetna.

Rom, 13. Mai. Der Aetna befindet sich noch immer in Tätigkeit. Er schüttet ungeheure Mengen und Rauchsäulen aus. Professor Nicco, der Direktor des Aetna-Observatoriums, ist der Ansicht, daß noch nicht alle Gefahr vorüber ist.

Tod des Sozialistenführers der Vereinigten Staaten.

New York, 13. Mai. Daniel Delcon, der Führer der sozialdemokratischen Partei der Vereinigten Staaten und Mitglied des internationalen sozialistischen Bureaus ist Montag nacht gestorben.

Herford und Minden-Ravensberg.

13. Mai.

Die „Eisheiligen“-Theorie.

Der Direktor des berühmten französischen Observatoriums in Bourges, Th. Moreux, stellt im „Petit Journal“ eine neue Eisheiligen-Theorie auf, die auch bei uns Interesse finden wird, besonders da leider auch wieder in diesem Jahre in vielen Gegenden unseres Vaterlandes die Mairfröste der Obstblüte empfindlichen Schaden zugefügt haben.

Bekanntlich sollen nach dem Volksglauben der 10., 12. und 13. Mai die „kritischen“ Tage sein. Die Heiligen dieser Tage, Mamertus, Pancratius und Servatius heißen darum auch allgemein die „Eisheiligen.“ Tatsächlich lehrt nun die Statistik, daß während der letzten 40 Jahre, jedesmal fünf Kälterückschläge im Mai zu verzeichnen waren, am 10., 16., 21., 26. und 30. Dann steigt die Temperatur rasch bis Mitte Juni, wo fast immer ein recht erheblicher Kälterückschlag die Regel zu sein pflegt.

Allgemein nimmt man an, daß der Grund dieser Erscheinung in dem Auftreten von gewaltigen Eismassen zu suchen ist, die aus dem nördlichen Polarmeere um diese Zeit abgetrieben werden und dabei in den Golfstrom geraten, dessen Temperatur sie dann beeinflussen, wodurch weiterhin auch die europäischen Küstenstriche in Mitleidenschaft gezogen werden. Einige Meteorologen haben diese Erklärung als nicht genügend abgelehnt. Sie meinen vielmehr, daß Tiefdruckgebiete auf dem Atlantischen Ozean die wahre Ursache der Mairfröste seien. Aber die weitere Antwort, wie diese Tiefstände mit den Kälteperioden zusammenhängen, oder woher sie kommen, sind sie schuldig geblieben. Direktor Moreux lehnt deshalb diese Theorie als zu wenig begründet ab, und sucht Kausalzusammenhänge herzustellen zwischen der unregelmäßigen Erscheinung der regelmäßigen Frühjahrseis-schmelze im Polarmeere und bestimmten Vorgängen auf der Sonne.

Wenn die Frühjahrstagundnachtgleiche die Polarzone wieder zu erwärmen beginnt, wirken die Sonnenstrahlen auf eine Eiskappe von 5000 Kilometern im Durchmesser. An der Peripherie dieses gewaltigen Kreises und besonders in Grönland, wo man die meisten Eisberge beobachtet, gleiten die Eisblöcke ins Meer hinab, wobei sie dann besonders zahlreich in der Wasserstraße zwischen Grönland und Labrador umhertreiben. Sie schmelzen erst vollständig, wenn sie in den Golfstrom gelangen, der eine Temperatur von rund 24 Grad aufweist. Die bisweilen 250 Meter langen und bis zu 300 Meter aus dem Wasser herausragenden Eisberge müssen aber erst eine Strecke von ca. 2000 Kilometern durchschwimmen, bis sie in den Golfstrom gelangen und brauchen hierzu etwa drei Monate, da sie täglich etwa 20 Kilometer zurücklegen.

In der Zeit von Oktober bis Februar wird der Abtrieb des Eises in dem grönländischen Kanal durch die Winterfalte aufgehalten, aber mit dem Monat März beginnt dann die völlige Eisschmelze. Anfangs sind nur größere Schollen für die Ozean-schiffahrt gefährlich, im April aber kommen ganze Eisberge bis in die Fahrtrouten hinein, die deswegen auch immer mehr nach Süden verlegt werden. Die Gefahren der Eisberge für die Schifffahrt kannte man längst, durchaus nicht erst seit der Titanic-Katastrophe im April 1912; denn schon seit dem Jahre 1887 werden täglich von Hydrographic Office in Washington Karten ausgegeben, in denen die Eisberge möglichst genau eingezeichnet sind.

Die Oberfläche der im Ozean treibenden Eisberge beziffert man auf etwa 1120 000 Quadrat-kilometer jährlich. Sie ist indessen durchaus nicht immer gleich. Im Jahre 1912 z. B. betrug man sie auf nur 56 000 Quadratkilometer, im Jahre 1890 wieder auf annähernd drei Millionen.

Nun erblickt Direktor Moreux eben zwischen diesen schwankenden Ziffern und der unbestritten nicht immer gleichen Erwärmung durch die Sonne gewisse Zusammenhänge. Es ist nachgewiesen, daß die Erwärmung durch die Sonne wechselt und durchschnittlich alle 11 Jahre einen gewissen Höhepunkt erreicht. Dies muß natürlich auf die Polar-

Eischnelze einwirken. Diagramme zeigen fast einen ganz genauen Parallelismus der beiden Kurven der „Sonnenaktivität“ und der Menge der Eisberge; d. h. die Menge der Eisberge ist der größeren Sonnenhitze proportional. Daher muß man auch die Frühjahrsfröste gewissermaßen voraussagen können. Und Tatsachen bestätigen diese Theorie. Man kann in der Tat seit einigen Jahren aus dem mehr oder minder starken Auftreten von Eisbergen an der Küste Grönlands mehr oder minder stärkere Kälterückschläge im Mai mit ziemlicher Sicherheit prophezeien.

Die Bedeutung des Frachtbriefes.

Im August 1912 verkaufte die Firma L. in Geseke 200 Sack Roggenmehl an den Kaufmann H. in Herford und beauftragte die Bremer Schleppschiffahrtsgesellschaft die Ware nach Herford zu befördern. Sie stellte den Duplikat-Frachtbrief am 13. August 1912 aus und gab ihn, mit der Unterschrift des Kapitäns und mit ihrem Blankoindossament versehen, dem Käufer H. Dieser verkaufte die Ware weiter an die Firma Georg M. in Hannover. Nachdem diese gegen Zahlung der vollen Fracht den mit dem Blankogiro des H. versehenen Duplikat-Frachtbrief erhalten hatte, setzte sie sich mit dem Kaufmann B. in Minden in Verbindung, der als Vertreter der Bremer Schiffahrtsgesellschaft die Auslieferung der Güter in Minden veranlassen sollte. Die Güter sind auch in Minden aus dem Kahn genommen worden. Die Schiffahrtsgesellschaft lehnte jedoch die Auslieferung an die hannoversche Firma ab, weil die Firma L. in Geseke als Absender der Güter die Auslieferung forderte. Nachdem die Ablieferung an die Firma L. erfolgt war, begehrte die Firma M. in Hannover in der gegenwärtigen Klage Ersatz des an H. gezahlten Kaufpreises von der Bremer Schleppschiffahrtsgesellschaft. Landgericht Bremen und Oberlandesgericht Hamburg haben die Klage abgewiesen. Im gleichen Sinne hat das Reichsgericht entschieden und in seinen Entscheidungsgründen hierzu ausgeführt: Hätte der Schiffer der Beklagten über die ihm zur Beförderung übergebenen 200 Sack Roggenmehl einen Ladeschein ausgestellt, dann hätte die Beklagte die Güter nicht so, wie geschehen, an den Absender ausliefern dürfen. Aber es kann ernstlich gar nicht in Zweifel gezogen werden, daß der von dem Absender ausgestellte Frachtbrief dadurch kein Ladeschein geworden ist, daß der Schiffer auf das Duplikat der Urkunde seinen Namen setzte. Welche Bedeutung dieser Mitunterzeichnung des Duplikats im übrigen beizumessen ist, sei es im Verhältnis des Absenders zum Frachtführer, sei es in seinem Verhältnis zu seinem Abnehmer, ist hier nicht zu untersuchen. Hier kommt es nur darauf an, daß dadurch die Urkunde, die sich selbst als Frachtbrief bezeichnet und ihrem Inhalte nach ganz nur einem solchen entspricht, nicht zu einer rechtlich so wesentlich verschiedenen Urkunde geworden sein könne, wie der Ladeschein ist. Der Vorderrichter läßt dahingestellt, ob in den als solchen unglücklichen Indossamenten, welche das Frachtbrief-Duplikat trägt, eine Übertragung des Eigentums an den Gütern nach § 931 B. G. B. zu befinden ist, da einerseits die Beklagte ungeachtet der Fiktion die Güter an den Absender nach § 407 B. G. B. ausliefern durfte, weil ihr die Fiktion nicht bekannt gewesen sei, andererseits die dingliche Klage nicht durchschlägt, nachdem die Beklagte vor Erhebung der Klage, ohne Kenntnis davon, daß Klägerin Eigentümerin sei, die Güter aus der Hand gegeben habe.

— **Verdiente Auszeichnung.** Der Magistrat hat beschlossen, Herrn Musiklehrer Fr. Quast wegen seiner Verdienste um das Musikleben unserer Stadt zum städtischen Musikdirektor zu ernennen. Diese Auszeichnung ist wohlverdient und wird in allen Kreisen unserer Bevölkerung den lebhaftesten Widerhall finden.

— **Promenadenkonzert** am Donnerstag, den 14. Mai, nachmittags 6 Uhr, auf dem Wilhelmshafen. Musikfolge: 1. „Deutscher Rundflug.“ March v. Alf. Wiggert. 2. Ouvertüre z. Op. „Cagliostro“ v. Adam. 3. „Frühlingslieder.“ Walzer v. Waldteufel. 4. „Wogeln im Baum.“ Fantasie-Polka v. Rodomirsky. 5. „Fantasie über deutsche Lieder“ v. May's.

— **Ueber das Verhältnis von Behörden und Presse** hat in der Hauptversammlung des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns der Ministerialrat Dr. v. Marquardt, der als Vertreter der württembergischen Regierung erschienen war, ausgeführt: „Behörden und Presse gehören zusammen als große unentbehrliche Lebensorgane eines modernen Staates. Die Angehörigen der Presse wie die der Behörden sind in gleicher Weise Diener am Volke, sie haben die gleiche Aufgabe, die tiefsten Bedürfnisse der Zeit zu verstehen und ihnen den Weg in die Zukunft zu öffnen, und sie empfinden dabei die gleiche schwere Verantwortung — ja vielleicht ist die Verantwortung der Presse die größere, denn sie ist die einzige Grobmacht, die keinen Souverän über sich hat, als das eigene Gewissen. Je mehr diese Gemeinsamkeit der Arbeit und Verantwortlichkeit auf beiden Seiten empfunden und betont wird, desto mehr wird sich das notwendige Zusammenarbeiten entwickeln. Mag sein, daß am Ueberflusse der Zeit die Vertreter der Presse von uns manchmal mehr als die Hemmung empfunden werden — die Hauptsache ist, daß Anruhe und Hemmung zusammen der Uhr zu richtigem

Gang verhelfen. Wir sind wie in einer richtigen ander angewiesen.“

Bielefeld, 12. Mai. Der Kampf um zwei größere städtische Baupläne ist jetzt wieder in ein neues Stadium getreten. Seit Jahren schon wird auf die Errichtung einer modernen städtischen Badeanstalt hingewirkt, und zu Beginn dieses Jahres wurde ein Bauplan für einen bestimmten Platz (am Ausgang eines Straßendurchbruchs nach der Altstadt) den Stadtverordneten zur Annahme empfohlen. Jetzt kommt nun der Magistrat mit einem der Öffentlichkeit bisher ganz unbekannt gebliebenen neuen Plan heraus. — Auch für die Errichtung einer Stadthalle wird seit langem nach einer Lösung gesucht, da es für große Veranstaltungen an einem gut gelegenen Saale fehlt. Man hat schon einmal versucht, sie in Verbindung mit der Privatgesellschaft „Reffource“ zu finden, die ihr jetziges Grundstück aufgeben muß. Gegenwärtig taucht ein neuer Plan nach dieser Richtung hin auf. Danach würde die Stadt zwei benachbarte Grundstücke am Obertorwall kaufen; das eine Grundstück mit Gebäude würde der „Reffource“ vermietet, deren bisheriges Grundstück die Stadt käuflich übernehme, und auf dem nachbargrundstück würde die Stadthalle erbaut. Aber einmal hält man das Grundstück nicht für ausreichend und zweitens wendet man sich grundsätzlich dagegen, daß die Stadt einer Privatgesellschaft aus öffentlichen Mitteln zu einem neuen Heime verhilft.

Bielefeld, 11. Mai. Ein schwerer Unglücksfall hat sich Sonnabend mittags gegen 12½ Uhr auf der Brackweder Chaussee zugetragen. Ein auswärtiger Herr benutzte von hier aus die Straßenbahn nach Brackwede, um seine dort wohnhaften Verwandten zu besuchen. Als er an der Haltestelle Spinnerei Vorwärts ausgestiegen und eben im Begriff war, das Gleise der Straßenbahn zu überschreiten, wurde er von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Wagen, den er anscheinend übersehen hat, angefahren und zur Seite gestoßen. Er hat sich hierdurch u. a. einen Schlüsselbeinbruch und eine große offene Wunde am Kopfe zugezogen. Nachdem ihm die erste Hilfe durch das Personal der Spinnerei gewährt worden war, ist er später dem Krankenhaus der Anstalt Bethel zugeführt worden.

Hertha, 12. Mai. Eingebrochen wurde bei dem Holzhandeler Meyer, Hüllertstraße, am Freitag abend. Dem Spitzbuben fielen etwa 1000 M. in bar in die Hände. Gestern morgen ist aber der Einbrecher gefaßt und zwar in der Person des 16-jährigen Tischlerlehrlings Polpatzki. Derselbe ist bei dem Tischler Paul hierseits in der Lehre, ist fürsorgergütig und am 8. September 1897 zu Willimoven bei Essen geboren.

Bad Ceynhausen, 12. Mai. Von einem vorüberfahrenden Zuge erfaßt und zur Seite geworfen wurde ein mit einer größeren Arbeitergruppe in der Nähe des Güterbahnhofes Ceynhausen-Nord auf der Strecke beschäftigter 17-jähriger Kottenarbeiter Ralche aus Niederbessen. Der Stoß der Lokomotive traf den jungen Mann so heftig, daß er schon auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus verschied. Es soll eigene Unvorsichtigkeit des Bedauernswerten die Ursache des Unglücks gewesen sein.

Hausberge, 11. Mai. In ihrer letzten Sitzung beschäftigte sich die hiesige Gemeindevertretung mit dem Bau und Betrieb der neuen elektrischen Straßenbahn vom Staatsbahnhof Minden bis zur Porta-Westfalia. Das Minden-Lübecker Kreisblatt berichtet darüber: Wenn dieses Unternehmen gewinnbringend sein und für die Stadt Minden und die Porta-Westfalia segensreich wirken soll, ist es notwendig, daß die elektrische Bahn nicht in Barthausen-Porta gegenüber dem Kaiserhof, wie jetzt die Dampfstraßenbahn, anläßt, sondern nach Hausberge bis zum Marktplatz geführt wird. Die elektrische Bahn wird alsdann ungezählte Fahrgäste, die jetzt die königliche Staatsbahn Porta-Minden benutzen, erhalten, und erst dadurch lebensfähig werden. — Aber jetzt täglich, nicht nur an Sonn- und Festtagen, den Verkehr auf dem Staatsbahnhof Porta in der Richtung von und nach Minden in Augenfein nimmt, der wird zu der Ueberzeugung kommen, daß die an diesem Verkehr beteiligten Personen, die in der Hauptsache von Verbeid, Reesen und Hausberge mit ihrem Hinterland Holzhausen 1. Mühlbergen, Veltheim, Vohlsel und Eisbergen kommen, lieber die elektrische Bahn in Hausberge oder in Porta rechts der Weser besteigen würden, wie in Porta die königliche Staatsbahn, weil erstere sie gleich im Mittelpunkt der Stadt Minden absetzen wird. — Infolge des bequemen Erreichens der Stadt Minden wird diese nicht allein noch mehr verhältnismäßig billige Arbeitskräfte, sondern auch erheblich mehr Marktleute nach dort ziehen. Der Endpunkt der Bahn muß deshalb der Marktplatz in Hausberge sein. Die Gemeindevertretung faßt einstimmig den Beschluß, die Gesellschaft der Straßenbahn Minden und die einzelnen Gesellschafter auf vorstehende Gesichtspunkte aufmerksam zu machen und zu bitten, die Straßenbahn in Hausberge auslaufen zu lassen. Die Gemeindevertretung hat sich gleichzeitig bereit erklärt, den neuen Unternehmern zunächst für die ersten 15 Jahre Steuerfreiheit zu gewähren und den zum Halten der Bahn in Hausberge notwendigen Grund und Boden vom Marktplatz unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Salzungen, 11. Mai. An Stelle der dienstlich verhinderten Kammerfängerin Berte Schelper wird im ersten Künstlerkonzert, am Dienstag, 26. Mai, Herr Kammerfänger Professor Fischer-Sondershausen als Gast mitwirken. Der Künstler, einer unserer bedeutendsten Baritonisten, der für ein späteres Konzert in Aussicht genommen, wofür nun die Kammerfängerin Berte Schelper verpflichtet werden soll. (13. Juli). An weiteren namhaften Künstlern sind von der künftigen Badeverwaltung zum Gastspiel eingeladen worden: Herr königlich bayerischer Hofkapellmeister Max Hopmann (14. Juni), Herr Professor Henri Marteau und Frau Glisbeth Odenwaldt (19. Juni), Herr Professor Marcel Sal-

zer (5. Juli), Herr Dr. Ludwig Büllner (22. Juli), Herr Geheimrat Professor Willy Burmeister (20. August), das Künstlerpaar Maria und Joseph Klaut (im August) und der Hofzauberanfänger Bellachini-Marburg (4. Juni). Außerdem sind noch eine Anzahl kleinere Künstler-Abende vorgesehen. — Die Theaterbesuche (Fortsetzung): Herr Zundanzart Emil Becker beginnt diesmal schon am 2. Juni, und da im Spielplan auch Operette aufgenommen ist, kann eine große Abwechslung geboten werden. Als Leiter der künftigen Kunstkapelle ist Herr königlicher Musikdirektor Max Cahuby wieder tätig. Die künstlerischen Veranstaltungen in unserem schönen Bade haben stets viel Beachtung gefunden und so dürften auch die diesmaligen Darbietungen allgemeines Interesse erwecken.

Detmold, 12. Mai. Die Rote Kreuz-Sammlung am Sonntag hatte, soweit es bis zur Stunde festgestellt ist, folgendes Resultat: Aus den Sammelbüchern 2137,10 M., Pippisch-Westfälische Vereinsbank 100 M., Stadtrat Nittowski 100 M., Domäne Johannetental 15 M., Dresdener Bank 125 M., Schloßbezirk 164,85 M., Sammlung Dresdener Bank 11 M., Gymnasium Vengo 57,60 M., Vorsteher Wille von Brate 37,45 M., Pastor König von Meining 108,25 M., in Summa bis jetzt 2876,15 M.

Paderborn, 12. Mai. Der 37. Bezirkstag der Mehrgemeinden von Westfalen und Lippe fand Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Summe-Bielefeld statt. Angefähr 300 Teilnehmer waren anwesend.

Hamm, 12. Mai. In einer Kolonie der Zeche Sachjen schlug heute vormittags 11 Uhr der Blitz in eine Zementbude, in welcher drei Arbeiter beschäftigt waren. Einer, ein Oesterreicher, war sofort tot, der zweite wurde schwer und der dritte leichter verletzt.

Buer, 12. Mai. Auf dem evangelischen Friedhofe in Buer-Erle wurde nachts das Grab eines vor mehreren Wochen beerdigten Kindes aufgescharrt und der Sarg entzwei geschlagen. Das Grab einer vor einigen Tagen beerdigten Frau wurde ebenfalls stark verwüßt. Zweifello ist auch hier der Versuch gemacht, an die Leiche zu gelangen. Leider konnte der Leichenschänder noch nicht ermittelt werden.

Osnabrück, 11. Mai. Auf die zur Zeichnung ausgelegten 4½ Millionen Mark neue 4prozente Osnabrücker Stadtschuldenschein von 1914 sind nur 1 650 000 M. gezeichnet worden. Der Rest wird unter die Mitglieder der Gruppe, die feierlich die Anleihe übernommen hatte, die teuer war, als zurzeit andere Stadtschulden, verteilt werden.

Münster, 12. Mai. Der Papst hat den Domkapitular Rappenberg zum Weihbischof von Münster und Titularbischof von Syopolis (Kleinasiens) ernannt.

Hannover, 12. Mai. Gestern wurden einem Deutsch-Amerikaner, der sich in Hannover niederlassen wollte, 75 000 M. entwendet. Nach seinen Angaben wurde ihm auf dem Wege vom Bahnhofe von einem gut gekleideten Herrn, mit dem er ins Gespräch gekommen war, die gelbe lederne Brief-tasche, in welcher sich 37 Stück englische Hundertpfundnoten und eine fünfzigpfundnote der Standardbank befanden, gestohlen.

Celle, 12. Mai. Ein eigenartiger Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich in einem hiesigen Hotel. Sonnabend nachmittag erkrankten nach eingenommener Mahlzeit vier Kochlehrlinge und einige Gäste unter Vergiftungserscheinungen. Während sich von den Kochlehrlingen zwei gleich wieder erholten, befinden sich die übrigen noch im hiesigen Krankenhaus. Ein Jugendlicher starb heute früh unter vergiftungsartigen Erscheinungen. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Bremen, 12. Mai. Der Bremer Senat hat der Bürgerwehr eine Vorlage unterbreitet, in der er mehr als 32 Millionen Mark für einen, durch die wachsenden Schiffgrößen bedingten Ausbau der Bremerhavener Hafenanlage beantragt. In Aussicht genommen sind der Bau einer Boje als Anlegestelle für größere Schiffe außerhalb des Hafens, direkt am Strome, Ausbau des Nordhafens, Bau von vier Lagergruppen, Verlebung der Landung zwischen dem jetzigen Kaiserhafen und dem Dordorhafen.

Köln, 12. Mai. Zwei Verkäuferinnen einer hiesigen Großschlachtereie hatten in einem Tanzlokal die Bekanntschaft dreier Männer gemacht, die die Mädchen überredeten, Geschäftsgeheimnisse, die sie jeden Sonntag aus den Filialgeschäften einzuholen hatten, zu unterbreiten und dann mit ihnen nach Antwerpen zu fahren und dort ein gemeinsames Geschäft zu gründen. Dieser Plan kam nun Sonntag zur Ausführung. Mit 4000 M. unterschlagenen Geschäftsgeheimnissen fuhren die beiden Verkäuferinnen und die drei Verführer zunächst bis Bonn. Hier veranlaßten die Männer die Mädchen, sich in einem Gutgeschäft einen Hut zu kaufen und machten sich dann, während die Mädchen sich im Geschäft befanden, mit den 4000 M. aus dem Staube. Die Mädchen kehrten darauf nach Köln zurück, wo sie anfangs angaben, überfallen und des Geldes beraubt worden zu sein. Erst nach längerem Verweilen gestanden sie schließlich den Sachverhalt ein, worauf sie verhaftet wurden. Die Namen der drei Gauner sind nach den Angaben der Mädchen von der Kriminalpolizei ermittelt. Es sind der Glasbläser Albert Saake, der Metallschleifer Gerhard Weber und der Handlungsgehilfe Walter Wagner, sämtlich von hier.

Köln, 11. Mai. Gestern tagte hierseits der Rheinisch-Westfälische Verband der nationalliberalen Jugend und faßte folgende Entscheidung: Der Rheinisch-Westfälische Verband der nationalliberalen Jugend schließt sich auf seiner Tagung vom 10. Mai zu Köln der Veröffentlichung des Gesamtverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend zu Frankfurt am 19. April in allen Teilen an, in der Verhandlungen über die Auflösung des Reichsverbandes abgelehnt, Verhandlungen über die Beseitigung der Mißstände innerhalb der Partei aber zugestanden wurden.

Stünneburg, 11. Mai. Während eine 300 Personen starke Hochzeitsgesellschaft in Pudrapp in der Gohrde beim Abendessen saß, brach im Hause Feuer aus. Die brennende Decke stürzte auf die Hochzeitsgäste ab. Ein junger Mann von 16 Jahren und zwei Kinder, die nicht aus ihren Schlafstellen gerettet werden konnten, kamen in den Flammen um.

Hofla (Batz), 12. Mai. Ein Polenmädchen, das wegen eines Fußleidens schon seit einiger Zeit im hiesigen Marienstift gelegen, hatte kürzlich einem Kinde das Leben gegeben. Aus Scham versuchte es das Be-

kanntwerden des Ereignisses zu hintertreiben. Es tötete das Kind, zerstückelte die Leiche und steckte sie in das Klosett. Die Verhaftung des Abfallrohres brachte die unheimliche Tat ans Licht. Durch die Sektion ist festgestellt worden, daß das Kind gelebt hat.

Berlin, 12. Mai. Professor Jastrow hielt heute in der Handelshochschule sein erstes Kollegium nach der Beendigung des Streikes. Er wurde mit stürmischen Beifallskundgebungen empfangen und hielt an seine Hörer eine Ansprache, in der er der jüngsten Differenzen gedachte. Der Tag würde kommen, an dem er mitteilen könne, worin die Ursache zu suchen sei, weshalb der heutige Tag des Wiedersehens nicht die Bedeutung eines dauernden Zusammenbleibens haben könnte. Dann gab Professor Jastrow seiner Genugtuung über die vor der Hand erzielten Erfolge Ausdruck. Er lobte das feste Zusammenhalten der studentischen Organisation.

Berlin, 12. Mai. Einer der bekanntesten katholischen Geistlichen Berlins, der Kanצלredner des Dominikanerordens, Pater Bonaventura, ist heute früh im Alter von 51 Jahren gestorben.

Görlitz, 11. Mai. Auf dem Schachte des Braunkohlensbergwerkes „Glückauf“ bei Lichtenau, unweit Görlitz, ereignete sich durch hereinbrechende Gesteinsmassen ein schweres Grubenunglück. Vier Bergleute erlitten dabei den Tod. Bisher konnte erst eine Leiche geborgen werden. **Weber a. d. S., 11. Mai.** Auf dem Bernsee übernahm ein Segelboot, dessen Insassen infolge des starken Windes die Herrschaft über das Fahrzeug verloren hatten, ein Hunderboot. Von den vier Insassen des Hunderbootes wurden drei von dem Segelboot gerettet, in der vierten Person ertrank.

Cranienburg, 11. Mai. Ueber einen Zwangsversteigerungstermin mit tragischem Ausgang berichtet die „Zeitung für Niederbarnim“. Vor dem Amtsgericht Cranienburg stand kürzlich ein Termin zur zwangsweisen Versteigerung eines auswärts belegenen Grundstücks an. Zu dem Versteigerungstermin erschienen der Gläubiger der ersten Hypothek, die 9000 M. betrug, auf diesen Betrag auszubieten. Da er aber andere Versteigerungslüste nicht vorfand, war er der Meinung, der Termin finde gar nicht statt und entfernte sich leichtsinnigerweise, ohne nähere Erkundigungen einzuziehen. Kurze Zeit darauf erschien in dem Terminszimmer ein Herr, der zufällig von der Versteigerung des Grundstücks gehört hatte. Er erkundigte sich über die Sachlage und bot — 200 M. Da andere Käufer nicht auftraten, der Bieter aber nicht zur Erhöhung seines Gebots zu bewegen war, so wurde ihm nach Ablauf der Terminfrist der Zuschlag erteilt. Etwa eine Stunde später erschien der Hypothekengläubiger, dem inzwischen doch Zweifel an Befürchtungen aufgestiegen waren, wieder an Gerichtsstelle und mußte zu seinem Schrecken hören, daß das Grundstück für 200 Mark verkauft worden war. Er begab sich natürlich sofort zu dem neuen Hausbesitzer und bot ihm bare 4000 Mark für das Grundstück. Das Angebot wurde aber rundweg abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

255. Sitzung vom Dienstag, 12. Mai.
Am Bundesratsitz: von Falkenhayn.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten und teilt mit, daß der Reichstanzler ihm für die Beileidskundgebung des Reichstages, die ihn tief gerührt habe, seinen aufrichtigen Dank übermitteln habe.

Der Militärretat.

Die Beratung wird beim „Artillerie- und Waffengewesen“ fortgesetzt.
Abg. Büchner (Soz.): Den Arbeitern der Militärwerkstätten wird das Koalitionsrecht bestritten. Die Spandauer Polizei weiß nicht einmal, daß die Gewerkschaften keine Mitglieder sein einzurufen haben.

Generalmajor von Hohenborn: Wir prüfen alle Anträge. Lediglich auf Vorschläge aus dem Hause können wir aber keine Untersuchungen anstellen. Das bringt Unruhe in die Arbeiterschaft. Nach unserer Arbeitsordnung werden Personen, die sozialistischen oder sonstigen staatsfeindlichen Bestrebungen Vorschub leisten, oder den Frieden zwischen Verwaltung und Arbeiterschaft stören, nicht angestellt. Die Kantinen sind niemals staatsliche Einrichtungen gewesen. Im Jahre 1912 kamen auf 40 000 Arbeiter 83 Misse.

Abg. Weinhausen (Völksp.): Der Betrieb der technischen Institute soll nicht bloß nach militärischen, sondern auch mehr nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werden. Die Gehälter bedürfen einer Aufbesserung. Wir beantragen auch, daß die Dienststunden geregelt und Stundenpläne offen ausgeschrieben werden. Ebenso soll eine geregelte Sonntagsruhe und ausreichender Erholungsurlaub eingeführt werden. Bei sozialen Verbesserungen soll die Heeresverwaltung nicht erst auf das Vorangehen anderer Behörden warten.

Abg. von Graefe (Kons.): Wir wollen die wirtschaftsfeindlichen Arbeiterverbände nicht vergessen.
Abg. Dr. Erdmann (Soz.) verlangt bessere Entlohnung der Siegburger Arbeiter.

Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird gegen die Sozialdemokraten angenommen.
Ein Antrag Dr. Müller-Reinigen (Völksp.), über die Frage des Neubaus des Militärkabinetts namentlich abzustimmen, wird gleichfalls unterstellt, die Abstimmung wird morgen stattfinden.

Eine Resolution Abg. (Völksp.), im Interesse der unteren Beamten der Heeresverwaltung auf Regelung der Dienststunden und Einführung offen aushängender Stundenpläne hynzuwirken und gleichzeitig für geregelte Sonntagsruhe und ausreichenden Erholungsurlaub Sorge zu tragen, wird angenommen.

Abg. Duffner (Frt.) regt die weitere Verwendung von Motorbooten an.

Generalmajor von Hohenborn: Wenn Motorboote über Land transportiert werden müssen, so ergeben sich manche Schwierigkeiten.

Der Neubau des Militärkabinetts.
Kriegsminister von Falkenhayn: Die Gründe der Forderung sind bereits eingehend dargelegt worden. Ich überlasse es dem Hause, die Konsequenzen aus der Sachlage zu ziehen.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Völksp.) regt an, die Veränderungen in der Armee im Armeeverordnungsblatt zu veröffentlichen.

Damit ist der Militärretat in zweiter Lesung erledigt.

Die Dual-Angelegenheit.
Es folgt die zweite Lesung des zurückgekehrten Etats für Kamerun.
Abg. Wels (Soz.): Es ist ein öffentlicher Skandal, wie die Westafrikanische Handelsgesellschaft in ihrem Profitinteresse die Eingeborenen enteignet. Die Ver-

Es töte
te in das
brachte die
on ist fest
t heute in
ch der Be-
fischen Be-
eine Hörer
renzen ge-
mitteilen
b der heu-
ung eines
Dann gab
ie vor der
das feste
ion.
en katho-
bner des
ist heute
Braunkoh-
eit Gerlig,
müssen ein
itten dabei
werden,
enise über-
des star-
verloren
lassen des
ot gerettet,
gsversteige-
erleicht die
matsgericht
zwangswei-
Grundstücks
hubiger der
nen Betrag
uffige nicht
finde gar
eisse, ohne
Zeit darauf
der zufällig
hört hatte.
— 200 M.
aber nicht
g, so wurde
lag erteilt.
thefengläu-
furchtungen
und mußte
für 200
h natürlich
bare 4000
wurde aber
g.
ni.
ung um 11
leichstänzer
ges, die ihn
ermittelt
nd Waffen-
er Militär-
rückt. Die
die Gewer-
aben.
en alle An-
haufe kon-
Das bringt
Arbeitsord-
der sonstigen
en, oder den
chaft führen,
als staatlche
kamen auf
eb der tech-
rischen, jon-
spannten ge-
Aufbesserung,
gerogelt und
Gehalts soll
ender Erhö-
nen Verbesse-
ert auf das
e wirtschafts-
en.
here Entlo-
wird gegen
offsp.), über
etts nament-
die Abstim-
nteresse der
auf Regelung
ausgehender
für geregelte
olungsurlaub
Verwendung
Motorboot
ergeben sich
ts.
Gründe der
worden. Ich
aus der Sach-
an, die Ver-
ordnungsblatt
fung erledigt
gefehten Gats
cher Skandal
ft in ihrem
et. Die Ver-

träge dieser Gesellschaft bedürfen gründlicher Nachprüfung. In der Dualfrage wenden wir gegen die Sauerung und Entzierung als solche nichts ein.
Staatssekretär des Reichscolonialamts Dr. Solz: Die Behauptung, daß das Telegramm des Gouverneurs eine abgekartete Sache, zwischen ihm und mir gewesen ist, weise ich mit aller Entschiedenheit zurück. (Beifall).
Mittwoch 2 Uhr: Namentliche Abstimmung über den Neubau des Militärkabinetts, Duala-Angelegenheit, kleine Gats. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung vom Dienstag, 12. Mai.
Am Ministertisch: von Trott zu Solz.
Präsident Graf von Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 45 Minuten.
Vom Reichstanzler und Ministerpräsidenten ist ein Tantelegramm für die Anwesenheit der Teilnehmer des Hauses zu dem Hinscheiden seiner Gemahlin eingegangen.
Clementarunterrichtswesen.
Die Beratung wird bei der Aussprache über die Jugendpflege fortgesetzt.
Auktionsminister von Trott zu Solz: Die Tatsache, daß der Abgeordnete Hähnig gestern seine Rede erst gegen 6 Uhr schloß, hat mich bestimmt, gestern meine Wortmeldung zurückzuziehen. Ich will nun heute mich zu der Jugendpflege und zu dem, was die einzelnen Redner dazu gesagt haben, äußern. In der Debatte sind vier verschiedene Gegenstände behandelt worden. Man muß in der Tat, glaube ich, unterscheiden zwischen der Bewegung, die sich neuerdings in unserer Jugend herausgebildet hat und unter anderem Ausdruck gefunden hat in der Verammlung auf dem Weisner, und zwischen der eigentlichen Jugendpflege, um die es sich hier handelt. Zu ihr gehört jene Bewegung nicht. Sie hat auch niemals Zuschuß erhalten aus den Mitteln, die im Etat vorgesehen sind. Auch das, was über den Wandervogel vorgetragen ist, gehört eigentlich nicht in den Bereich unserer gegenwärtigen Beratung. Ich will aber doch, da das Thema hier behandelt worden ist, dazu sagen, wie auch ich es sehr bedauere, daß die Ausschreitungen, die hier von der Tribune des Hauses mitgeteilt wurden, im Wandervogel vorgekommen sind. Man kann das nur auf das ernste tadeln, und wenn ich nicht irre, ist auch der Wandervogel selbst durch seinen Vortritt gegen diese Ausschreitungen vorgegangen. Ich kann nur wünschen, daß den Männern, die in dem Wandervogel tätig sind, es gelingen möge, dauernd Abhilfe zu schaffen, und die Sicherheit zu bieten, daß sich solche Ausschreitungen nicht wiederholen, damit das Gute und Fördernde, das im Wandervogel liegt, erhalten bleibe. (Lebhafter Beifall).

Die bürgerliche Jugendpflege ist sehr viel älter als die Sozialdemokratie selbst und ihre Jugendpflege, Kirche, Schule, Gemeinde und Privatpersonen hatten hier längst Kreisläufe geleistet. Auch andere Organisationen waren lange vor der Sozialdemokratie hier tätig. Ich erinnere an die deutsche Turnerschaft, die seit auf vaterländischem Boden steht, heute über eine Million Turner in ihren Reihen hat, unter ihnen eine große Anzahl von Jugendlichen. (Beifall). Die Lösung des Verhältnisses des jungen Menschen zu seinem Arbeitgeber, die Förderung der Familienbande in den Gegenden, wo große Massen konzentriert sind, waren die Gründe, warum sich die Bürgerlichen der Jugend annahmen, um sie von schalen Vergnügungen abzuhalten, und ihr fröhliche und sinnige Vergnügungen zu schaffen. Die Sozialdemokratie greift aber hier mit Haß und Wut ein und drangaliert jeden, der nicht der Partei sich anschließt, bis er weicht. (Sehr richtig!) Sie appelliert an den Haß, an die Begehrlichkeit und stellt alle anderen als Ausbeuter hin. Eine widerwärtigere Heuchelei — natürlich gilt das für die außerhalb des Hauses (Heiterkeit) — ist mir nirgends vorgekommen. Das Vorgehen der Polizei hat mit der Jugendpflege nichts zu tun. Wenn Sie hier „Fälle“ vortragen, so tun Sie das nur, um gegen das Gesetz anzukämpfen, aber in Preußen wird das Recht noch gewahrt! (Lebhafter Beifall). Gehen Sie mit Ihren Beschwerden an die Gerichte, und Sie werden dort Ihr Recht finden, wie jeder Preuze dort sein Recht findet. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Klassen-gerichte!) Wir wollen uns nicht verärgern lassen über Kleinigkeiten, lassen Sie uns vielmehr daran arbeiten, zu erhalten und zu schaffen eine Art und Seele gesunde und kräftige Jugend! (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien).

Abg. von Dittfurth (Konf.): Wir danken dem Minister für seine Ausführungen. Wir werden uns durch die Sozialdemokraten nicht die Freude an der Jugendpflege nehmen lassen.

Abg. Giesberts (Ztr.): Herr Gaumnitz hat die bürgerliche Jugendbewegung als Angstprodukt vor der Sozialdemokratie bezeichnet; auf dem sozialdemokratischen Parteitage wurde sie aber eine Gefahr für die Sozialdemokratie genannt, der man eine ähnliche Bewegung entgegenstellen müsse. Das klingt doch wie die blaße Angst bei der Sozialdemokratie.

Abg. Dr. Herwig (Nl.): Die Sozialdemokratie hat unser Volk unzufrieden gemacht, indem sie ihm Utopien vorgaukelte, die sie selbst niemals erfüllen kann. Bedauerlich ist, daß sich in der Jugendbewegung trennende Tendenzen geltend gemacht haben. Die antisemitischen Ausschreitungen verurteilen wir.

Abg. Traub (Völksp.): Die Angriffe des Zentrums gegen die freideutsche Jugendbewegung müssen entschieden zurückgewiesen werden. Wer das fest auf dem hohen Weisner mitgebracht hat, hat sich gefreut über die junge deutsche Volkskraft. Es ist doch wirklich kein Verbrechen, wenn die Jungen und die Mädchen mit Einverständnis der Eltern einmal zu einem fröhlichen Fest zusammenkommen. Wenn sich im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ein sogenannter „Schulwandervogel“ gebildet hat, so liegt die Gefahr nahe, daß die Kinder nicht aus Liebe zur Sache, sondern aus Liebe zum Direktor hingehen. Die Jugend darf nicht nur Objekt, sie muß auch einmal Subjekt sein. Wir haben uns gefreut, daß der Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz sich selbst an der Jugendbewegung beteiligt hat. Wir wollen eine Jugend, die wieder mit Veredlung ihren Konrad Ferdinand Meyer und Gottfried Keller liebt. (Beifall links).

Abg. Randschke (Freisinn.): Die Städte sind besser daran als das Land, da in den Städten mehr freiwillige Helfer sind.

Der Titel über die Beihilfe zur Pflege der schulentlassenen Jugend wird genehmigt und die Denkschrift über die Jugendpflege für erledigt erklärt. Damit ist

die Aussprache über das Clementarunterrichtswesen beendet. Die allgemeinen Fonds werden ohne Aussprache erledigt. — Es folgt das Kapitel

Kunst und Wissenschaft.

Abg. Dr. Jemer (Konf.): Die meisten Aufwendungen für Kunst und Wissenschaft kommen der Stadt Berlin zugute. Wenn die Provinzen und Städte mehr Bibliotheken erhalten würden, so würde die große Berliner Bibliothek entlastet.

Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.): Die Institute im Lande dürfen nicht zu kurz kommen. Die Novelle zur Gewerbeordnung hat mehr Staub aufgewirbelt, als nötig.

Abg. Rohmann (Nl.): Unsere Ausgaben für Kunst und Wissenschaft sind durchaus nicht zu hoch. Unser Wohlstand ist so gestiegen, daß wir zu solchen Aufwendungen durchaus berechtigt sind, und unser Kunstverständnis ist noch mehr gestiegen.

Abg. Kanyolo (Völksp.): An der Hochschule für Kunst dürfen die Deutschen nicht unter dem zu großen Andrang der Ausländer zu leiden haben. Was hat der Minister getan, um die Kunst gegen die Angriffe zu schützen, die im Rahmen der Sittlichkeit gegen sie erhoben worden sind?

Minister von Trott zu Solz: Lieber die Verleihung der Goldenen Medaille eine Erklärung abzugeben, muß ich ablehnen. Ich trage selbstverständlich die Verantwortung dafür. Nach meiner Ansicht sehen gerade die Künstler den größten Wert der Medaille darin, daß der König sie verleiht. Die Medaille stammt aus alter Zeit, und es ist ein Akt der Pietät, ihre Form beizubehalten.

Abg. Dr. Pacht (Völksp.): Wir wünschen, daß die Verleihung der Goldenen Medaille rechtzeitig bekannt gemacht wird. Die Kunst ist kein Luxus, sondern soll Gemeingut des ganzen Volkes sein. Nach dem Muster von Bayern sollte ein Literatur- und Kunstwart aus hervorragenden Vertretern geschaffen werden. Die Frage der Musikonservatorien müßte endlich einmal geregelt werden. Es empfiehlt sich die Einführung eines fakultativen Musiklehrerexamens.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Zu den Ausgaben für die Nationalgalerie liegt ein Antrag der Kommission vor auf Vergrößerung der Räumlichkeiten der Porträtgalerie in der Schinkelischen Panoptik.

Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.) empfiehlt den Antrag.
Abg. von Bülow (Nl.) begründet seinen Antrag, die im Etat für den Bau des Reichsmuseums in Berlin angeforderten 87 000 M abzugeben.

Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung. — Schluß 6 Uhr.

Luftschiffahrt.

Minden, 12. Mai. Gestern mittag um 2 Uhr landeten auf der Mindersheide kurz hintereinander die Militärflugzeuge A 153 (Albatrosstabe, Führer Leutnant Pehrenz, Begleiter Oberleutnant von Negelein) und A 158 (Gotha-Eindecker, Führer Oberleutnant von Borde, Begleiter Oberleutnant Kammann). Die Herren, welche der dritten Fliegerkompanie angehören, haben sich an dem großen Sternflug der Militärflieger beteiligt und sind nach Abblowierung der Strecke Berlin-Hannover-Berlin-Hamburg gestern gegen Mittag von Hamburg nach Minden geflogen. Bei letzterem Fluge, der 2 Stunden 40 Minuten währte, hatten die Flieger unter starkem Gegenwind zu leiden. Der Weiterflug nach Köln soll heute früh um etwa 1/2 10 Uhr erfolgen.

Sturz- und Rückenflüge.

Essen, 10. Mai. Vor einer ungeheuren Menschenmenge, es mögen etwa 40 000 Zuschauer zugegen gewesen sein, vollführte heute Chevilliard auf dem Flugplatz Gelsenkirchen-Essen-Kottbäumen seine prächtigen Sturz- und Rückenflüge. Um 4 1/4 Uhr stieg er zum ersten Male auf, um insgesamt sieben Aufstiege, darunter fünf mit Fluggästen zu unternehmen. Unter anderen nahm auch Frau Flugplatz-Direktor Giersberg an einem Fluge teil. Was Chevilliard bisher noch nicht gezeigt hatte, war ein Passagiergleitflug aus 1000 Meter Höhe mit vollständig fester Schraube, bei dem er sich seitlich überhug. Von seinem Beispiel angepornt, führten Sabelat auf Kondor und Hüpfelberger auf Industriedoppeldecker schneidige Kurven und Sturzflüge aus, ebenso Beck auf Kondor und Schiffer auf Industriedoppeldecker. Chevilliard wird wahrscheinlich auch noch an einem Tage der nächsten Woche hier fliegen.

— 750 deutsche Flugzeugführer —

Berlin, 9. Mai. Der Deutsche Luftfahrer-Verband hat soeben das 750. Zeugnis für Flugzeugführer ausgestellt. Inhaber ist der Pilot der Automobil und Aviatik G. m. b. H., in Mühlhausen, Richard Breetfch.

Fernflug Helmut Hirths.

Helmut Hirth ist am Montag morgen in Johannisthal zu einem größeren Ueberlandflug aufgestiegen. Hirth, der seinen Albatrosdoppeldecker mit 1000erpsdigen Benz-Motor steuerte und von Redakteur Kordes begleitet war, will zunächst ohne Zwischenlandung nach München fliegen und von dort aus sich nach Darmstadt begeben, wo bekanntlich am 17. Mai der Prinz Heinrich-Flug beginnt.

München, 11. Mai. Der Flieger Hirth, der heute früh 8,55 Uhr in Johannisthal aufgestiegen war, traf um 2,30 Uhr auf dem Flugplatz Schleissheim ein und landete um 3 Uhr in Schleissheim.

Fernflüge Berlin-Darmstadt.

Berlin, 12. Mai. Die ersten Teilnehmer am Prinz Heinrich-Flug haben Berlin verlassen, um sich auf dem Luftwege nach Darmstadt zum Start des Prinz Heinrich-Fluges zu begeben. In Johannisthal flogen morgens 7 Uhr 30 Minuten Leutnant Carganico mit Leutnant Friedberg als Beobachter und um 8 Uhr 20 Minuten Leutnant Watz mit Leutnant Müller auf L. V. G. Doppeldeckern auf, um nach Darmstadt zu fliegen.

Basel, 10. Mai. Der letzte Wettersturz in der Schweiz brachte bis in die Täler hinunter tiefen Schnee. So melben Grindelwald 15, das Rheintal 20, Einsiedeln 25, die Tessiner Täler bis zu 60 Zentimeter Neuschnee.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

(Bei den hiesigen Lotteriefollektoren gekaufte Lose.)
Ziehung vom 12. Mai 1914.

16 260.	16 279.	95 870.	97 286.	111 548.
111 674.	111 681.	111 807.	111 866 (500).	
111 923.	111 994.	167 402.	167 441 (500).	
167 491.	167 505.	167 579.	168 909.	168 966.
169 090.	169 103.	188 656.	188 660.	188 676.
188 680.	204 689.	205 402.	205 477 (3000).	
205 501.	205 506.	205 531.	205 577.	205 800.
207 585.	217 305.	217 315 (500).	217 338.	
222 137.	223 158 (500).	228 004.	228 035.	
228 060.	228 071.	228 078.	232 904.	

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhielten den Gewinn von 240 M.

Kursbericht

mitgeteilt von der
Westfälisch-Lippischen Vereinsbank
Aktiengesellschaft, Herford

	11. Mai	12. Mai
4% Deutsche Reichs-Anl.	98.90	98.80
3 1/2% dto.	86.80	86.80
3% dto.	77.60	77.75
4% Preussische Konios	98.90	98.90
3 1/2% dto.	86.90	86.80
3% dto.	77.60	77.60
4% Bielefelder Stadt-Anl.	96.40	96.40
4% Herforder Stadt-Anl.	—	93.50
3 1/2% dto.	87.50	87.50
4% Mindener Stadt-Anl.	94.30	94.30
3 1/2% dto.	—	—
4% Rheinprovinz-Anl. Ausg. 35/38	97.20	97.20
4% Westfäl. Prov.-Anl. III	95.70	95.70
4 1/2% Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	100.90	100.40
4% dto. unt. 1921	94.75	94.75
4 1/2% Deutsche " " " " 1923	101.75	101.75
4% dto. " " " " 1920	94.80	94.80
4% Hamburger " " " " 1918	95.50	95.50
4% Hannoverische Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	94.50	94.50
4% Meiningener Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1921	95.40	95.40
4% Preuß. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unt. 1920	95.50	95.50
4% Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1922	95.50	95.25
5% Humboldt Maschinen-Dbl.	100.—	100.—
5% Allgem. Elek. Ges.-Dbl. unt. 1923	102.25	102.25
Barmer Bank-Akt.	109.10	109.10
Darmstädter Bank	116.80	116.80
Deutsche Bank-Akt.	239.90	240.—
Disconto-Commandit-Anst.	187.40	187.40
Dresdner Bank-Akt.	149.25	149.25
Ösabrüder Bank-Akt.	124.—	124.—
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Akt.	111.10	111.10
Hamburg Amer. Paketfahrt-Akt.	126.80	128.—
N. Schaffhausen'scher Bankverein	109.25	109.10
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Akt.	100.25	100.25
Saula-Dampfschiffahrt-Akt.	247.25	250.25
Norddeutscher Lloyd-Akt.	110.80	111.25
Allgem. Elek. Ges.-Akt.	240.—	242.25
Gesellschaft für elektr. Untern.-Akt.	158.—	158.90
Große Berliner Straßenbahn-Akt.	151.20	151.40
Unterwerke Hengstenberg Bielefeld	115.25	115.25
Canada-Pacific-Akt.	189.80	193.—
Dürropp-Werke Bielefeld	310.75	312.—
J. Eschsch & Co. Herford	160.—	160.—
Gelsenkirchener Bergw.-Akt.	179.—	179.90
Glückauf & Co. Bielefeld	144.—	143.75
Günzlad, A.-G., Bielefeld	103.50	103.50
Sarpener Bergbau-Akt.	174.75	176.30
Roch, Wäpmaaschinen, Bielefeld	180.75	180.50
Böhmer-Bergwerk	228.25	229.80
Reichsbank-Diskont 4%		
Reichsbank-Lombardzinsfuß 5%		

Vorausichtiges Wetter.

Durchschnittlich etwas wärmeres Wetter mit zunehmender Bewölkung und nach Südwest drehenden, wieder aufziehenden Winden; zunächst trocken, später Regen.

Geschäftliches.

Von langer Krankheit endlich genesen! Welch überwältigendes Gefühl des Glücks und der Freude liegt in dieser erlösenden Erkenntnis. Das wissen alle die am besten nachzufühlen, die am Schmerzenslager des Enährers, der Mutter, eines Kindes oder eines anderen teuren Wesens je gestanden, geharrt und gebangt haben, oder die gar selbst, von Schmerzen gepeiniget, an Körper und Geist gebrochen, zum stillen Dulden verurteilt, dahinsinken mußten.

Sie alle werden sich jener selbsterlebten qualvollen Stunden erinnern, wenn sie in dem unserer heutigen Gesamtausgabe beiliegenden Prospekt die Schilderungen jener glücklich Genesenen studieren die dem Altkuhorster Marksprudel Startquelle ihre wiedergewonnene Gesundheit und Lebensfreude zu verdanken haben.

Wenn es angedacht dieser von überströmendem Dank getragenen Anerkennungen und der nicht weniger begeisterten ärztlichen Bestätigungen noch einer besonderen Empfehlung dieser ebenso beliebten wie erfolgreichen Heilquelle bedarf, dem genügt wohl die Tatsache, daß hiesige bekannte und vertrauenswürdige Verkaufsstellen ihrer Ueberzeugung von der hervorragenden Güte des Altkuhorster Marksprudel Startquelle in gleichem Maße in dem Prospekt Ausdruck geben. Wir empfehlen ihn daher dringend der eingehenden Beobachtung aller unserer Leser.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

Bei Nieren- und Harnleiden, Krankheiten der Harnorgane und -wege, bei Gicht, Rheuma, Zucker und Elweiss Aerzte.

Eine häusliche Trinkkur mit Reinhardtsquelle!

Prospekt kostenlos durch Reinhardtsquelle, G. m. b. H., (Post Wildungen.)

Die Nährsalze, die Kathreiners Malzaffee in reichlicher Menge enthält, sind natürliche Nährsalze u. keine chemischen Ingredienzen. Bekanntlich können nur natürliche Nährsalze dem Organismus zugute kommen.

Der feinste und modernste Zimmerschmuck ist
Belgisches Kristall
mit echtem Silberbeschlag.
Dieses empfiehlt in grösster Auswahl
Ernst Behle Nachfolger.

Engelhardt
Caramel-
Bier
Alkoholfarm,
ärztlich empfohlen!
unbegrenzt
haltbar.

Verkaufsstelle für Herford:
Karl Wittenborg.
Biergrosshandlung. Fernsprecher 127.

Kreis-Sparkasse Herford.
35 Millionen Einlagen. Gegründet 1847.
Tägliche Verzinsung. Zinssatz 3 3/4 %.
Einzahlungen können auch geleistet werden auf unser Reichsbank-Giro-Konto, Postscheckkonto Hannover: Nr. 4757 durch Postanweisung etc., sowie bei unseren Nebenrendanturen: in Bünde, Vlotho, Löhne, Enger, Spenge, Kirohlengern, Hiddenshausen, Mennighüffen und Quernheim.
Wir eröffnen Jedem auf seinen Antrag ein
Scheck- und Konto-Korrent-Konto,
auf dessen Verrechnung wir übernehmen:
1. Einlösung von Wechsel-Accepten und Schecks.
2. Zahlung der fälligen Steuern, Zinsen, Mieten, Schulgeld etc., sowie Zahlungen an Jedermann und an jedem Platze, nachdem uns Höhe und Termin der Zahlungen angegeben wurde.
3. Einziehung fälliger Wechsel und Schecks auch auf fremde Plätze.
4. Gutschriften von Ueberweisungen, Barsendungen, Gehälter der Beamten und Lehrer, fälligen Coupons etc.
Ferner machen wir aufmerksam auf unsere diebes- und feuersicheren Safes in unserer Stahlkammer, die wir gegen jährliche Vergütung von Mk. 4.— und Mk. 2.—, je nach Grösse, an Jedermann vermieten.
Kreis-Sparkasse Herford.
Mund. Meyering.

Cylinder- u. Klapphüte
meine Spezialität, Jahresleistung ca. 18 000 Stüd.
Hutfabrik Tremel, Lübbertstr. 25/27.

Gebrüder Wolff
Alter Markt 11. Fernruf 684.
Morgen:
Frische Fische.
Bratfisch, Schellfisch,
Cabliau, Maifisch.
Sämtliche Sorten zu den denkbar
billigsten Preisen.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Hammeln und Amt Rheine 12 Bsp., sonst 18 Bsp.

Nr. 111

Herford, Mittwoch, den 13. Mai

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Die Ruhelosen.

Die 38 000 Rekruten, die nach der Erklärung des preussischen Kriegsministers v. Falkenhayn im vergangenen Jahre selbst über die Anforderungen der großen Heeresvorlage hin überzählig blieben, haben es dem Wehrverein angetan. In der Hauptversammlung, die am Sonntag in Posen stattfand, hat er mit dem Hinweis auf diese 38 000 die tatsächliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht verlangt, das heißt also die Einstellung von 38 000 neuen Soldaten.

Wir glauben nun doch nicht, daß die Herren vom Wehrverein mit diesem Hinweis alszuteil Glück haben werden. Nicht allein daß manche Bundesstaaten einer neuen Wehrvorlage schon in kürzester Zeit nur mit sehr gemischten Gefühlen entgegensehen, wie des Grafen Hertling Worte im bayerischen Landtag bewiesen, auch die Armee selbst bedarf unserer Meinung nach der Ruhe, um die beiden fetten Wippen der Wehrvorlagen von 1912 und 1913 verdauen zu können. Schon Herr v. Falkenhayns Äußerungen ließen bei allem Lobe auf die rasche Durchführung der Heeresvorlage durchblicken, daß die Beschaffung eines geeigneten Offiziers- und Unteroffiziersersatzes nicht gar so leicht war und eine neue Heeresverfälschung würde zweifellos kaum geschlossene Lücken von neuem öffnen. Und wenn ferner Herr v. Falkenhayn die rasche, gute Unterkunft der neugebildeten Truppenteile preisen konnte, so darf man es doch nicht übersehen, daß es sich zunächst fast ausnahmslos nur um provisorische Unterkünfte handelt. Kaserniert im wirklichen Sinne des Wortes wurden bisher nur ganz wenige Bataillone. Eine Neueinstellung von 38 000 Mann würde neue Provisorien schaffen, und die sind immer ein Mißstand, mögen sie auch noch so geschickt eingerichtet werden. Und zwar ein recht teurer Mißstand; denn billig sind diese Barackenbauten keineswegs.

Damit kommen wir aber zu der bedenklichsten Seite dieser Wehrvereinsagitation. Wenn Graf Hertling sich so scharf gegen den Wehrverein ausspricht, daß General Keim in diesem Wort von „amtlicher Stelle“ eine unmittelbare Kriegsgefahr zu sehen glaubte, so war daran in erster Linie die Erinnerung an die Kämpfe schuld, die um die Kostendeckung geführt wurden. Daß es damals noch so verhältnismäßig glatt gegangen ist, lag einmal in den Nachwirkungen des Balkankrieges, die im deutschen Volke ohne Zweifel die Beforgnis vor einer unmittelbaren Kriegsgefahr auslösten, und weiter in der Erinnerung an die Kämpfe um die Reichsfinanzreform, die namentlich das Zentrum drückten und die ihm wenig Lust schufen, es um die Deckungsfrage auf einen Kampf mit der Linken ankommen zu lassen. Bei einer künftigen Heeresvorlage würden solche Wirkungen und Erinnerungen, wenn überhaupt noch vorhanden, bedeutend abgeschwächt sein. Der Fader um direkte oder indirekte Steuern würde wieder in seiner vollen Blüte stehen und das Ende vom Liede würde sein, daß gewisse Interessengruppen sich zusammenfinden und die Deckungsfrage einseitig in ihrem Sinne lösen.

Wir glauben daher, wie gesagt, daß Reichsregierung und Heeresverwaltung nicht so wie es der Wehrverein wünscht, die „allgemeine Wehrpflicht“ tatsächlich durchführen werden. Aber bedenklich bleibt das Treiben der Wehrvereinsgeneräle darum doch. Wenn General Keim in der Ablehnung neuer Heeresforderungen durch den bayerischen Ministerpräsidenten eine „Kriegsgefahr“ sah, so bildet das stete Hinweisen auf die Vorzüge der Auslandsheere und wirkliche oder vermeintliche Mängel des eigenen Heeres sicherlich keine Friedensbürgschaft. Wir meinen nicht in dem Sinne, daß unsere „Freunde“ nun aus den Reden der Wehrvereinsgeneräle wirklich auch Zweifel schöpfen über Deutschlands Kriegsbereitschaft: General Keims Ausflug in das Historische ist eine völlige Verdrehung der Tatsachen. General Keim meinte, „Europa war Jahrzehnte lang friedlich gesinnt. Es war die Furcht vor den Deutschen Waffen, die Europa den Frieden erhalten hat. Die Furcht ist geschwunden.“ Aber es ist einfach nicht zutreffend, daß Europa Jahrzehnte lang friedlich gesinnt war.

Gewiß hat die Furcht vor den deutschen Waffen die Stobelew-Boulanger unschädlich gemacht. Aber diese Furcht ist heute keineswegs geringer geworden. Was bedeutet denn die ganze Dreierbündnispolitik anders als Deutschland niederzuhalten, weil man es fürchtet. Zu oft haben sich unsere Widersacher in den letzten Jahren auch günstige Gelegenheiten zum Loschlagen entgehen lassen, als daß man noch glauben könnte, sie fürchteten uns nicht. Nur eins kann ihnen diese Furcht nehmen, daß sie glauben, Deutschland hätte selbst kein Vertrauen zu seiner Stärke. Und darin liegen die Gefahren dieser Wehrvereinstatt, daß sie im Auslande den Anschein erwecken können, das deutsche Volk habe wenigstens in seiner Mehrheit kein Vertrauen mehr zu seiner Stärke. Von den Sozialdemokraten setzen sie das ohne weiteres voraus, wollen die Herren um Keim wirklich noch lange durch ihr unruhiges Agitieren wenigstens den Anschein erwecken, als ob auch unter den „Nationalgesinnten“, wie sie sich so gerne nennen, das Vertrauen zur deutschen Wehrkraft im Schwinden sei. Herr Keim wird bald im Auslande neben Herrn Ledebour als Kronzeuge deutscher Klugheit und Befähigung angesehen werden.

Der Kaiser in Lothringen.

Meg. 11. Mai. Auf seiner Fahrt gestern nachmittag zu den westlichen Befestigungsanlagen wurde der Kaiser in den verschiedenen Ortschaften überall freudig begrüßt. Die Ortschaften trugen festlichen Flaggenschmuck; die Schulkinder hatten mit Fähnchen in den Händen Aufstellung genommen. Wo sich Gelegenheit bot, wurden dem Landesherren auch Butetts überreicht. In Annweiler hielt der Kaiser an, um einen Blumenstrauß entgegenzunehmen und gleichzeitig seinen früheren Fliegermann Eropin, der mit dem Kaiser in Berlin in derselben Kompanie gestanden hatte, zu beglückwünschen. — Der Statthalter von Lothringen mit seinem persönlichen Adjutanten Major von Strompel und dem Geheimen Oberregierungsrat Dieckhoff unternahm im Laufe des Nachmittags in Begleitung des Staatssekretärs Grafen von Kiderin, des Bezirkspräsidenten Freiherrn von Gemmingen und des Kreisdirectors von Köper eine Autofahrt durch den Landkreis Meg und berührte dabei die Orte Vorch-Mardigny, Arty, Noviant, Gorze, Bionville, Renzwiller, Gravelotte, Vaux und Monville. Am Abend speiste der Kaiser beim Bezirkspräsidenten Freiherrn v. Gemmingen. Am dem Diner nahmen unter anderem teil, außer den Herren des Kaiserlichen Gefolges, der Statthalter von Lothringen, der Staatssekretär Graf Kiderin, der kommandierende General von Mudra und der General der Infanterie von Claer, der Gouverneur von Meg Generalleutnant von Winterfeld und die Spitzen der Behörden.

Meg. 12. Mai. Heute vormittag wurde im Osten von Meg eine größere militärische Übung abgehalten. Es handelt sich um einen Angriff der verstärkten 34. Division (blau) aus der Gegend von Pange in der Richtung auf Colombey gegen die 33. Division (rot), also auf einem Gelände, das schon von den Augusttagen des Jahres 1870 berühmt ist. Beteiligt waren die Truppen des Standortes Meg, einschließlich der 8. bayerischen Infanterie-Brigade sowie Truppen der Standorte Saarlouis, Diedenhofen, St. Avold und Mörchingen. Beiden Parteien waren Truppenteile aller Waffengattungen und Flugzeuge zugeeilt.

Der Kaiser fuhr um 6 Uhr 50 Minuten im Auto vom Generalkommando in Meg auf der Straße Meg-Born-Colombey bis zu dem Punkte, wo die Totenallee einmündet. Dort stieg der Kaiser zu Pferde. Zugewogen waren bei der Übung der kommandierende General des 16. Armeekorps General der Infanterie von Mudra, der Gouverneur von Meg Generalleutnant von Winterfeld und der Generalkommandant der Festungen General der Infanterie von Claer.

Die Nacht über hatte es stark geregnet, gegen 7 Uhr vormittags ließ der Regen nach, das Wetter klarte sich auf, blieb aber sehr kühl, die blaue Partei entwickelte sich langsam, die roten lagen in festen Stellungen in der Linie Montois-Mrs Saquieney mit vorgeschobenen markierten Schützengruppen.

Die Übung, bei welcher beide Parteien nur Teile gedachter größerer Verbände darstellten, und bei der die Forts als im Bau begriffen angenommen wurden, wurde um 10 Uhr abgebrochen. Ein vorgehender Vorbeimarsch aller beteiligten Truppen auf dem Glacis der Feste Bellecroix fiel wegen des aufgeweichten Bodens aus. Nach einer mehr als einstündigen Besprechung nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und fuhr um 11½ Uhr im Automobil von Bellecroix nach Meg, wo er kurz nach 12 Uhr vor dem Hauptbahnhofe anlangte. Der Kaiser begab sich sodann mittels Sonderzuges nach Diedenhofen, von wo aus eine Autofahrt zur Besichtigung der Forts Königsmachern und Sentringer unternommen wurde.

Courcelles, 12. Mai. Bei der heutigen Gefechtsübung, an der der Kaiser teilnahm, war die Absperzung strenger wie sonst durchgeführt. Mit den Passierzeichen ging man diesmal mehr als sparsam um. Sogar der Doppelphotograph erhielt zum ersten Male seit 10 Jahren die strenge Weisung, keinen Gehilfen mitzubringen. Man schreibt infolge dieser Maßnahmen den Gefechtsübungen eine ganz besondere Bedeutung zu.

Statthalter von Lothringen, Staatssekretär Graf von Kiderin, der Chef des Zivilkabinetts von Valentini und der Gesandte von Trentler fuhren vormittags 9 Uhr im Auto auf die Schlachtfelder von Gravelotte und St. Privat, nachmittags besichtigten sie die Bombardier-Hütte und fuhren von dort über die Schlachtfelder nach Meg zurück.

Das Tagebuch einer Komtesse.

sh Wien, 12. Mai. Ein interessanter Pozeß aus dem Wiener Highlife, der die vornehmen Gesellschaftskreise in lebhafter Spannung hält, beschäftigt zurzeit das Strafgericht. Unter der Anklage der versuchten Erpressung und der Anstiftung zum Diebstahl hat sich der ungarische Baron Heinrich Stralendorf aus Preßburg zu verantworten. Der Anklage liegen folgende Tatsachen zu Grunde: Seit einigen Jahren spielt in der Wiener Gesellschaft, auch in der, in welcher man sich nicht langweilt, die Komtesse Vera Esterhazy eine gewisse Rolle, ein Mitglied der bekannten Adelsfamilie. Die junge Gräfin, die jetzt 25 Jahre alt ist und als ausgeprochene Schönheit gilt, hat den Zusammenhang mit ihrer Familie aufgegeben und lebt für sich allein. Dies ist ihr umso eher möglich, als sie nach ihrer Mündigkeit in den Besitz eines Millionenvermögens gelangte, über das sie freie Verfügung hat. Das Leben der Gräfin soll, im Vergleich zu dem anderer österreichischer Komtessen ziemlich frei gewesen sein, sodaß man über sie in der Gesellschaft verschiedentlich zu reden anfang. Sie wohnte in einem Hotel und besuchte vielfach die feudalen Vergnügungststätten. Als Anstandsdame hatte sie sich eine Frau Bötth genannt, die zugleich Kammerjungferdienste bei ihr verrichtete. Es ist nicht zu verwundern, daß sich der als erzentrück bekannt und lebenslustigen jungen Dame zahlreiche Freier näherten, zumal sie nachgewiesenermaßen über ein Vermögen von über fünf Millionen Kronen verfügte und außerdem noch ein Schloß in Ungarn ihr eigen nannte. Die junge Gräfin hatte nun die Unvorsichtigkeit besessen, die intimsten Regungen ihrer Seele einem Tagebuche anzuvertrauen, das sie mit Rücksicht auf den offenbar pikanten Inhalt streng unter Riegel hielt. Eines Tages war dieses Tagebuch verschwunden. Die junge Gräfin setzte alles mög-

liche in Bewegung, um wieder in den Besitz des indiskreten Buches zu gelangen. Einige Zeit nachher machte sie die Bekanntschaft des Angeklagten, der mit ihr in dem gleichen Hotel abgestiegen war. Der Herr v. Stralendorf versprach es, auf die Reigungen der jungen Dame geschickt einzugehen und besaß auch ein merkwürdiges Verständnis für ihre Reigungen und Liebhabereien. Der Grund für diese Seelenkunde trat bald zutage. Als ihm die Gräfin mitteilte, daß ihr Tagebuch verschwunden sei, erklärte er sich bereit, dasselbe wieder herbeizuschaffen, allerdings nur gegen eine Abfindung von 80 000 K., die der jetzige Besitzer verlange. Die Gräfin schloßte durch die Größung Verdacht und setzte sich mit ihrem Anwalt in Verbindung, der die Verhaftung des Angeklagten in einem vornehmen Hotel veranlaßte. Die Szene ging sehr dramatisch vor sich, denn der Angeklagte glaubte am Ziel seines Erpressungsplanes zu sein und hatte schon die von ihm beanspruchte Summe auf 60 000 Mark ermäßigt, als er hinausgebeten und im Foyer des Hotels von einem Polizeibeamten in Empfang genommen wurde. Es scheint sich bestätigt zu haben, daß der Angeklagte in der Kammerfrau der jungen Gräfin eine Mitschuldige hat. Sie soll ihm gegen ein Entgelt von jeweils 100 Kronen ab und zu Einblicke in das Tagebuch verschafft haben, wodurch sich auch seine Bekanntschaft mit den Reigungen und intimen Regungen der jungen Gräfin erklären würde. Der Angeklagte stammt ebenfalls aus einer vornehmen Familie, die aber verarmt ist. Jrgendwelche regelrechten Bezüge für seinen Lebensunterhalt hatte er nicht. Er scheint sogar soweit gesunken zu sein, daß er Gelder von galanten Damen entgegennahm. — Die Angeklagte nimmt an, daß Stralendorf das Tagebuch Hintermännern überliefert hat, die ihm ebenfalls Geld vorgestreckt haben. — Gegen die Gräfin Vera Esterhazy schwebt übrigens zurzeit ein Entmündigungsprozeß, da sie in extravaganter Weise ihre Einkünfte mit vollen Händen ausgegeben hat. Ihre Familie steht auf dem Standpunkt, daß nicht nur aus anderen Gründen, sondern allein wegen ihrer Verschwendungssucht Anlaß gegeben sei, sie unter Kuratell zu stellen.

Der „deutsche“ Bizekönig von Kanada.

London, 11. Mai. Der frühere Eisenbahnminister von Kanada und jetzige liberale Abgeordnete Graham hat sich im Unterhaus in Ottawa gegen die Befestigung des Gouverneurpostens durch den Prinzen Ted ausgesprochen. In einer Unterredung erklärte er, es passe nicht für ein demokratisches Land, daß es fortgesetzt königliche Prinzen an der Spitze der Verwaltung habe. Kanada brauche keine deutschen Prinzen, die soziale Schranken aufzubauen pflegten und darum in die Kolonie nicht paßten.

Endlich schuldenfrei.

Brüssel, 12. Mai. Zwischen der Prinzessin Luise und ihren Gläubigern ist ein endgültiger Vergleich dahin abgeschlossen worden, daß die Prinzessin zur Verteilung an ihre Gläubiger 4½ Millionen zur Verfügung stellt.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.



Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben. Mann versuche:

Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weißer von 3 Eiern geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und bade den Kuchen 1 bis 1½ Stunden.

Verforder Adressentafel.

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Verford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Haus und Heim

Architekten u. techn. Büro: W. K. Koster, B. D. A. Kurfürstenstr. 8 Georg Fröhlich, Bielefelderstr. 7, F 453 E. Holze, Dankstr. 56, techn. Büro für Hoch-, Tief- und Straßenbau F. Kreiß, Bielefelderstr. 6 H. Kiese, Schillerstr. 8, F 566 Carl Schuber, Deichwall 1, F 267 W. Stahlberg, Uhlendorferstr. 11, F 139 S. Weilmeyer, Alter Markt 1-3, F 468 Abdrucken und Vertriebs- büros: Büro Smith Premier, Gehrenberg 101 Armaturen: H. A. Montemöller, Steinstr. 1 Asphaltierungs-Geschäfte: Dachdecken: Aug. Grube, Uhlendorferstr. 3, F 552 H. Mühlenforth, Dankstr. 55, F 527 Autogene Schweiß- u. Schneidanlagen: B. Wrobel, Diebenerstr. 10, F 599 Badenbau: H. Bremer, Elberfelderstr. 42 Bade- u. sanitäre Einrichtungen: Carl Schierbaum, Rennstr. 38, F 36 Spez. Central-Heizungsanlagen Baugeschäfte: W. Beimeyer, Mindenerstr. 95, F 512	Baugeschäfte u. Baumaterialien: Althoff u. Latemeyer, Hoch- und Tiefbau, F 19 Verab. Breder, Bielefelderstr. 643 Heinrich Deppermann, Engerstr. 72 W. Didenbrock, Mindenerstr. 76 Aug. Hagerbäumer, Engerstr. 37 Karl Meyer, Stadtholzstr. 28, F 600 W. Richter, Hellerweg 1, Hoch- u. Tiefbau W. Strunk u. Winkmann, Kampstr. 2 Gebr. Wittland, F 95 Hoch- u. Tiefbau, Dampfziegel- Baumaterialien und Zement- waren: Gottlieb Breder, Spez. Wand- u. Fußbodenbelag Baumaterialien in groß: Hugo Bolmer, Radewigerstr. 10, F 421 Bau- u. Eisenkonstruktion jeder Art: Oskar Heutzel, Trübenstr. 18, F 85 B. Wrobel, Diebenerstr. 10, F 599 Bau- und Kunstschlossereien: Oskar Heutzel, Trübenstr. 18, F 85 C. H. Krüger, Clarenstr. 7 H. Salomon, Trübenstr. 2 H. Strenber Nachf., Zuh. Aug. Meise, F 338 Carl Kaufmann, Leffingstr. 13 Bauhilfsleistungen: Althoff u. Latemeyer, F 19 Bade- u. Schaufensereinstellg. Gust. Wittland, Weststr. 27 H. Köster, Löhne-Ort, Bau- u. Möbelfabrik mit Maschinen- betrieb. Ständiges Lager.	Beleuchtungsweisen: H. A. Montemöller, Steinstr. 1 Bildhauer (Holz): Heinr. Koch, Bielefelderstr. A. Lehmpuhl, Mindenerstr. 12, F 571 Fr. Solter, Friedhofstr. 6 Speer, (Nachf. Blatt u. Schneider) Johannstr. 16 Herm. Vorwerk, Hämelfingerstr. 5 Brennmaterialien: Fr. Schternkamp, Bielefelderstr. Dachdecken: B. Beder, Hymmerstr. 11, F 320 Elektr. Anlagen für Stark- und Schwachstrom: Franz Werth, Credenstr. 11, F 706 Farben, Lacke, Delf: Ehlers u. Wille Zuh.: C. H. Meyer Gas-, Wasser-Installation, Bau- Klempner u. Kupfergeschmiede: H. Erich, Credenstr. 41 Felling u. Steinberg Nachf., Radewigerstr. 6 Otto Ganz, Elisabethstr. 17 Paul Meisinger, Hämelfingerstr. 13 Gust. Weiler, Rennstr. 25, F 308 H. Rodus, Leffingstr. 14, F 627 Spez. Dampf-, Kessel- und Badeeinrichtungen J. Steinmann Bwe., Rennstr. 19, F 611 Zul. Rudolf, Löhne-Ort Gas-, Wasser-Installation, Bau- Klempner u. Kupfergeschmiede Glas- u. Spiegelmannufaktur: C. Weber, Credenstr. 8 u. 9, F 263 Schiffer & Schöler, Goltzstr. F 656 Spez. Glas- u. Facetten-schleifer.	Glaslampen: H. A. Montemöller, Steinstr. 1 Heizungsanlagen: Gust. Weiler, Rennstr. 25, F 308 Holzschneiderei: G. Wehmeier, Rennstr. 26 Holzschub-Fabrikation: W. Hoyer, Dettinshäuserstr. 50 Rudolf Koll, Eidum, Holzschub- fabrik F 667 Holzhandlungen: A. W. Schröder Zuh. Fritz Glade, Rennstr. 34 u. F 4 Oskar Wittland, F 130 Bergerstr. 15, am Löhnerbrück Gebr. Koll, Eidum, Sägewerk u. Holzhandlung. An- und Verkauf famlicher Holzgüter. F 667 Hufbeschlag und Wagenbau: F. A. Höwener, Lager neuer und gebrauchter Wagen jeder Art J. F. Duest, Hufbeschlag und Wagenbau Lederhandlungen: Otto Nothe, Brüderstr. 15, F 563 Gebr. Weingarten, Konturstr. 14-16 Malergeschäfte u. Malereien: W. H. Freese, Diebenerstr. 75 C. Goldstein, Salzerstr. 17 Philipp Hecht, Brüderstr. 3 H. Heide, Credenstr. 12, F 709 Heinrich Kiehl, Schloßstr. 12, F 524 Kretlow u. Stapel, Mindenerstr. 190 H. Schürmann, Salzerstr. 9 Otto Ewald, Brüderstr. 12 Heinr. Stute, Hermannstr. 32 Victor Thomas, Wallgerstr. 63	Maschinen-Dele und -Fette: Wagen- und Hufschneide- Kederteile und -Fette: J. Gottschalk, Bielefelderstr. 97 Spez. Fußbodenbelag, Marke „Gottschalk“ Möbel-, Wandfliesen und Flurplatten: G. Berensfeld u. Söhne, F 558 Defen und Herde, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte: Carl Dürkop, Lübberstr. 19 u. 19a, F 559 Herm. Gieseler, Bergerstr. 1, F 734 W. H. Vormbusch, Rennstr. 34, F 663 Schneidemaschinen u. Kupferne Wälzwerke und -Kessel: H. Schieder, Brühlstr. 5 Schreibmaschinen u. Vertriebs- säulungs-Apparate: Smith Premier, Gehrenberg 101 Stückgeschäft, Zementwaren: A. Weisheide, Brüderstr. 30, F 589 Edel- und Kunststein Treibriemen: H. A. Montemöller, Steinstr. 1 Otto Nothe, Brüderstr. 15, F 563 Gebr. Weingarten, Konturstr. 14-16 Werkzeuge: H. A. Montemöller, Steinstr. 1 Zimmer u. Bauteilerei Gebr. Wittland, Baugeschäft F 95	Betten u. Bettfedern-Spez.-G. Becker u. Co., Kurfürstenstr. 20 Bildereinrahmung, Spez.-Gesch. Chr. Heimeier, Radewigerstr. 23/25 Hdl. in Speig., Bild. u. Rahmen Buchbinderei, Bildereinr. Friedr. Witte, Gehrenberg 21 Färberei u. chem. Reinigung: Curt Schulte, Rennstr. 9, F 522 H. Stühmann, Hämelfingerstr. 12 Haus- und Küchengeräte: Landgraf Nachf., Baderstr. 24, F 452 Inneneinrichtungen und Wohnungsbau: Eust. G. Breder, Diebenerstr. 29 H. Klinge, Mindenerstr. 2, F 210 Anfert. nach Zeichnung D. Pracht, Stiftberg, Anfert. kompl. Wohnungseinricht. W. Schulte, Bügelstr. 3 Anf. kompl. Schlafzimmers und Kücheneinrichtungen Aug. Stüffel, Hofmöbelfabr. Verfäßen für mod. Raumf., Zunehausbau u. Kunstgewerbe Zuwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren: Aug. Bedard, Baderstr. 15 Franz Hoffmann, Gehrenberg 20 Heinrich Schlüter, Lübberstr. 21, F 325 Kunstmalerei u. Vergrößerung: Jirgoff u. Sanerzapfe, Diebenerstr. 11 Laden- und Schaufenster- Einrichtungen: C. Borchelt, Engerstr. 28 Möbel u. Innendekoration: Aug. Wolff Bwe., Möbelfabrik, Kunstgewerb. Verfäßen, Inneneinrichtung Maschinen u. Reparatur: W. Kleemann, Neuer Markt	Photogr. Atelier: Samson u. Co., G. m. b. H., Höckerstr. 11, Vorzügl. Aufn. a. H. Billigtes Atelier am Pl. Polsterwaren, Dekorationen: Kliffmann u. Kunhoff, Neuer Markt 4, Spez. Klubmöbel Sargbau u. Möbelfabrikerei: Joh. Hoffmann, Bielefelderstr. Fritz Lutterjohann, Bielefelderstr. 21 A. Duest, Janup, F 516 Sargmaaz. und Innenaussat. H. Stahlberg, Uhlendorferstr. 17, F 513 Fritz Vogt, Mindenerstr. 51 Polster, Reparat.-Berst. ant. u. mod. Möbel Expedition u. Möbeltransport: H. Kiehl, Annstr. 15, F 496 A. C. Schneider, Brühlstr. 3 W. H. Schröder, Engerstr. 3, F 34 Vohmann. Exped., Möbelfransp. Gebr. Sieker, Schloßstr. 8 W. H. Wehmeier, Schloßstr. 11, F 347 H. Winkelmann, Mindenerstr. 3, F 253 Spez. Lagerung f. Güter a. Art Stahlmatrasen-Fabrikation, Polsterwaren: Herm. Landwehr, Rennstr. 13, F 43 W. Upling, Mindenerstr. 85 Leinwand: Ehlers u. Wille Zuh.: C. H. Meyer Wäscherei und Plätterei: Friedr. Landré, Bergerstr. 14, F 740 Martha Nozinski, Hämelfingerstr. 7 W. H. Wehmeier, Mittelstr. 1a Pensionate: Villa Maria Theresia, am Bahn- hof, gute Küche, reichl. Mittag- u. Abendbisch., mehr möbl. Zimmer.
--	---	--	---	--	--	---

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Mittwoch, den 13. Mai 1914 Dauer-Abonnement 10 Zum letzten Male Tannhäuser und Der Sängerkrieg auf Wartburg Handlung in 3 Akten von Richard Wagner Anfang 8 Uhr Ende gegen 11 Uhr Donners-tag, den 14. Mai 1914. Dauer-Abonnement 20 Novität Zum letzten Male Novität Der Kuhreigen Musikalisches Schauspiel von Richard Batka. Musik von Wilhelm Kienzl. Anfang 7 1/4 Uhr Ende gegen 9 3/4 Uhr Freitag, den 15. Mai 1914 Dauer-Abonnement 22 Donnerstag-Abonnement Marie oder Die Regimentstochter Komische Oper in 2 Akten von Donizetti Anfang 8 Uhr Ende gegen 10 1/4 Uhr	Sonnabend, den 16. Mai 1914 Dauer-Abonnement 22 Mittwoch-Abonnement 5 Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen Lohengrin Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner Anfang 7 1/4 Uhr Ende gegen 11 1/4 Uhr Nach 2jähr. Ausbildung in Chirurgie und Frauenkrankheiten und 5jähriger Tä- tigkeit in Allgemeinpraxis habe ich mich in Herford als Arzt niedergelassen. Herford, Höckerstrasse 13 I im Hause des Herrn Ernst Behle Sprechstunden 9-11, 3-4 Uhr. Telefon 378. Dr. Graff.
---	---

Sonnabend, den 16. Mai 1914 Dauer-Abonnement 22 Mittwoch-Abonnement 5 Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen Lohengrin Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner Anfang 7 1/4 Uhr Ende gegen 11 1/4 Uhr Nach 2jähr. Ausbildung in Chirurgie und Frauenkrankheiten und 5jähriger Tä- tigkeit in Allgemeinpraxis habe ich mich in Herford als Arzt niedergelassen. Herford, Höckerstrasse 13 I im Hause des Herrn Ernst Behle Sprechstunden 9-11, 3-4 Uhr. Telefon 378. Dr. Graff.	Sonnabend, den 16. Mai 1914 Dauer-Abonnement 22 Mittwoch-Abonnement 5 Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen Lohengrin Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner Anfang 7 1/4 Uhr Ende gegen 11 1/4 Uhr Nach 2jähr. Ausbildung in Chirurgie und Frauenkrankheiten und 5jähriger Tä- tigkeit in Allgemeinpraxis habe ich mich in Herford als Arzt niedergelassen. Herford, Höckerstrasse 13 I im Hause des Herrn Ernst Behle Sprechstunden 9-11, 3-4 Uhr. Telefon 378. Dr. Graff.
---	---

In dem am 4. 5. 6. und 12. Juli d. Js. auf
dem Festplatz am Otterbach stattfindenden

Schützenfeste

des Schützenvereins Radewiger
Feldmark

ist die Lieferung der Schanzelte zu vergeben. Es werden
1800-2000 m in Feldmarkfläche nebst innere Einrichtung
verlangt. Offerten sind bis zum 16. d. Mts., abends 6
Uhr nach **Malerm. Freese**, Diebenerstr. 75 einzureichen.
Der Verwaltungsrat.

Achtung! Schellfisch

Geestemünder Fischhandlung.
Empfehle für morgen Donnerstag in der Markthalle:
Prima Kochschellfisch, prima Schollen,
prima Jungen, prima Seelachs, prima
Kardonade, pr. 2-4 Pfund, Steinbutt usw.
Diese Woche billiger wie in letzter Woche. **Lechter**
Stand in der Markthalle neben der Fleischerhandlung.
Fr. Fiedler, Geestemünde.

Zuschneide-Kursus

für Damenschneiderei nach sehr leicht erlernbarer Methode.
Anmeldungen zum diesjährigen Sommerkurs **bis**
spätestens 15. Mai erwünscht.
Frau M. Lankhof,
Clarenstraße 6 II. Clarenstraße 6 II.

Bekanntmachung.

Am 2. Juni d. J. findet auf Beschluß des
Bundesrats eine
Zwischenzählung der Schweine
statt. Im Vertrauen auf den Gemeinsinn der
Bevölkerung, deren bereitwillige Mitwirkung bei
dem Zählgeschäft erwartet werden darf, mache ich
besonders darauf aufmerksam, daß die Zählung
für die Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie
für die Förderung wissenschaftlicher und gemein-
nütziger Zwecke von Wichtigkeit ist, und daß sie
nicht — wie häufig irrtümlich angenommen wird
— zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt.
Herford, den 9. Mai 1914.
Der Landrat. v. Borries.

VON GROSSEN MÄNNERN

Franz Liszt im Verkehr mit Vornehmen.
Fürsten und Aristokraten gegenüber
traug der große Virtuose das Saut und
geheuer hoch. Als König Friedrich
Wilhelm IV. ihm als Zeichen seiner
Bewunderung ein Geschenk in Gestalt
einer Diamantbrille überreichte,
ließ Liszt sie nie verpackt hinter
sich. Die Brille trug er, und dem
bedeutete er geringste Achtung.
Bis zum Tode des Königs diente er
mit einer so hohen Würde, daß er
sich damit um einen ihm ausgedachten
Orden brachte. Der König hatte nämlich
des großen Meisters Sohn ernannt,
er eine Anzahl Pensionen an verdiente
Kontinuität einfach gestrichen hatte.
Liszt ließ sich nicht ein einziges Mal
hören, am Hofe Louis Philipps, daß
der Franzosenkönig in eine Pianoforte-
ausstellung ging und auf ein wunder-
bares Klavierstück aufmerksam wurde.
Darauf Liszt ließ an einem Flügel
phantasieren. Hier konnte er dem Könige
nicht entgehen, denn er hatte von seiner
Unverwundlichkeit nichts bemerkt. Und Louis
Philippe, der so viele Abwehlungen von
dem geistvollen Künstler erfahren hatte,
trat zu ihm und sprach ihm an: „Grüß
meinen Jüngling in meinem Hause! Sie
haben, als ich noch Jüngling war, ein
wunderbares Klavierstück gespielt,
war?“, und Liszt antwortete: „Aber nicht
einmal.“

Aus dem Naturleben.

Ein kleiner Herkules.
Wenn wir einen Bergsteiger sehen
am Fuß der Grafs des Merdels und
der einzelnen Gipfel, dann sieht der
Körper der wüsten Steine aus, wenn
wir unter Beobachtung der Grö-
ßenverhältnisse, die die Natur für die
Steigen, kommen vor zu einem Reih-
chen verblüffend. Nehmen wir einen
kleinen Kater. Das Kätzchen wiegt
19 Gramm, die Katze, die es sieben kann,
aber 465 Gramm, also das 24fache seines
Gewichts. Eine große Fliege vermag
ein Wägelchen von 170 Gramm an
sich zu ziehen. Da das Gewicht der Fliege
genau ein Gramm beträgt, besagt sie
also eine Last fort, die 170mal so schwer
ist wie sie selbst. Aber noch bedeuten
diese Zahlen nicht die Festigkeit der
Beinmuskeln eines Insektes. Unter
den europäischen Insekten ist der
„Geflügelte“ wohl der Obrer. Bei
einem Bogen von 100 Gramm ohne jede
Schwierigkeit. Als man das Gewicht
auf 285 Gramm erhöhte, „stürzte“ das
Insekt, aber Blut und Wasser, aber es
zog die Last vorwärts, mit ihm sein
eigenes Gewicht 530mal genommen.
Sieben wir schließlich noch kurz die ver-
blüffendsten Insekten, „stürzte“ das
Insekt in den Kreis unserer Betrachtung!
Ein Mensch, der die Sprungkraft dieses
Insektes beabsichtigt, konnte ohne besondere

Schwierigkeiten über das Meer hin von
Bremen nach New York bringen. Ge-
wis, eine respektable Leistung, die den
Weltrekord der alten und neuen
Verkehrswege übersteigt. Wenn wir
dieses Beispiel von ausgedachten
verblüffend. Diese kleine Person ist nur
47 Zoll groß, obwohl sie bereits 60 Jahre
alt ist. Sie wiegt etwa 60 Pfund und
macht in jeder Hinsicht, auch in geistiger,
den Eindruck eines etwa achtzigjährigen
Kindes. Ihr Hauptberuf besteht
darin, ihr Kindern und Nuppen zu
singen. Sie betrachtet sich selbst als
ein kleines Mädchen und ihr Lieblings-
gespräch dreht sich darum, was sie ein-
mal tun wird, wenn sie groß ist. Bei
einer Gerichtsverhandlung, die vor einiger
Zeit in einer Stadt der Vereinigten
Staaten stattfand, erschien ein Knabe
von 18 Jahren als Zeuge, der das Aus-
sehen und das Gewicht eines Babys
von sechs Monaten hatte. Seine Mutter
trug ihn auf ihren Armen in den Saal.
Ein Arzt, der ihn unterwachte, stellte fest,
daß ihm einer der großen Halswirbel
fehle, und daß das ausgedachte
Wachstum darauf zurückzuführen war.

Lebensweisheiten.

Wißt du einen Nagel einschlagen, so
nimme gleich zwei und auch die Näge-
mit.
Abwachen und Doctoren erteilen nur
Rat, wenn sie gefragt werden — nimm
dir ein Beispiel daran!
Denke keine fremde Sache mit dem
Gedanken, ihr Eigentümern wird nichts
dagegen haben.

Manche nicht eher Feierabend, bevor
du es läuten hörst.
Auf schnelle Fragen gib langsam
Antwort.
Begrüßung nicht deine Bedürfnisse
bedenken, daß du sie für klein erklährst.

Kleine Plaudereien.

Mohammed in Bedrängnis.
Der französische Historiker Martine
du Camp wurde eines Tages von seinem
Freunde Keffis du Moray zu einer
portulischen „Sitzung“ eingeladen, wobei
man Geister beherrschender Männer mit
beim Erlöse alterer. Martine du
Camp entfiel sich zu dem Besuche, die
übliche „magische Kette“ um ein Tischchen
herum wurde gebildet, und als man
sich mit dem Geiste des Propheten
Mohammed zu unterhalten. Es dauerte
auch nicht lange, bis zwei Klappstühle an-
gelehrt, daß der gewöhnliche „Geist“ aus
Selle sei. Du Camp sprach den Wunsch
aus, dem Propheten eine Frage zu
stellen, aber nur, wenn er ihm in voraus
verpönte, sie sich selbst zu beantworten, als-
dann sich der geistlichen Robenmann als-
bald durch zwei Klappstühle bereit er-
klärte. Da sprach du Camp langsam
und mit lauter Stimme, um jedem An-
tum vorzubeugen: „Einmal u. einem
yubku kem?“ Mohammed verneigte sich
rasslos und vernüftig vergeblich allerlei
ausweichende Antworten. Du Camp
aber gab nicht nach, sondern wiederholte
immer wieder seine Worte, worauf die
„Geist“ endlich gähndlich versunken.
Frage aber lautete in der arabischen
Muttersprache des Propheten: „Zweimal
„Arba“ (vier) dies aus, und du Camp
sag es nach diesem Experiment vor, nicht
weiter in die Geheimnisse der Geister-
welt eintauchen.

Swige Kinder.

Vor kurzem starb in Stodera ein
weibliches Wesen, das sein ganzes Leben
von 28 Jahren in einem Kinderwagen
verbracht hatte. Als am letzten Augen-
blicke hatte sie nur den Körper und drei
Allgemeinerleistungen eines etwa drei-
vierteljährigen Kindes, doch den Geist
eines Erwachsenen und sprach so in-
telligenter und vernünftiger wie ein voll-
ständig entwickeltes Mitglied ihres Ge-
schlechtes. Sie wurde von vielen Ärzten
untersucht.

und Gelehrten besucht und erliefen allen
als ein verblüffendes Rätsel. In Wirk-
lichkeit war es eine kleine Person, die den
Sinn eines Kindes in einem merkwürdigen
Beispiel von ausgedachten verblüffend.
Diese kleine Person ist nur 47 Zoll groß,
obwohl sie bereits 60 Jahre alt ist. Sie
wiegt etwa 60 Pfund und macht in jeder
Hinsicht, auch in geistiger, den Eindruck
eines etwa achtzigjährigen Kindes. Ihr
Hauptberuf besteht darin, ihr Kindern und
Nuppen zu singen. Sie betrachtet sich
selbst als ein kleines Mädchen und ihr
Lieblingsgespräch dreht sich darum, was
sie einmal tun wird, wenn sie groß ist.
Bei einer Gerichtsverhandlung, die vor
einer Stadt der Vereinigten Staaten
stattfand, erschien ein Knabe von 18
Jahren als Zeuge, der das Aussehen und
das Gewicht eines Babys von sechs
Monaten hatte. Seine Mutter trug ihn
auf ihren Armen in den Saal. Ein Arzt,
der ihn unterwachte, stellte fest, daß ihm
einer der großen Halswirbel fehle, und
daß das ausgedachte Wachstum darauf
zurückzuführen war.

Küche und Keller.

Grauenhafte in der Küche.
Vertrauen werden oft geschwunden. Erst
kalt, dann warm. Auf geschundenen
müssen sie ein bis zwei Stunden lang
trocknen, bis sie ganz weich sind. Nun
gibt man die Grauen durch ein Sieb
und vermischt sie mit einem Teelöffel
mit leichtem Weizenmehl oder Apfelmehl.
Die Suppe wird mit einem Stück Butter
gewürzt, mit Ei abgerührt und über
einer geschütteten Semmelbröseln ange-
richtet.

Katzenaugen werden halb weich
geschüttet, geschüttet, geschüttet und in
Weich geschüttet. Man schneidet sie in
kurze Streifen und garniert sie mit
lungen Gemüsen.
Schweinefleisch. Nachdem sie von
Saut und Fett befreit sind, bestreut
man sie mit Mehl, salt sie und brät
sie in Butter von allen Seiten braun.
Dann gießt man Saut an, kocht einige
Semmelbröseln über und dampft sie in
verschlossener Kasserolle langsam weich.
Nährreicher Auflauf. 250 Gramm
Butter werden in Saut gerührt, dazu
kommen neun bis zehn Eier und 125
Gramm süße geschälte und getriebene
Mandeln, vier Eßlöffel saure Sahne,
40 Gramm aufgelöste Hefe, ein halbes
Kilo Gramm feines Mehl und 200 Gramm
Zucker. Dieser Teig, der gut geschlagen
sein muß, wird nach dem Ausgehen in
einer Form bei guter Oberseite eine
Stunde gebacken.

Lustige Fälle.

Ein Schlämmeter. „Was soll dieses
Schlämmen?“ — „Wenn Sie nur
die leere Flasche wollen, 10 Pfennig;
sonst, soviel Sie wünschen.“ — „Schön, tun
Sie einen Fort hinein!“

„Schöne Not, kleiner Junge (atem-
los).“ „Derr Doktor, Herr Doktor, Sie
möchten mich zu uns kommen; unter
Mädchen ist die Liebe heruntergefallen!“
Doktor: „Was gebrochen?“ Junge: „Da,
die Kaffeemaschine in laulend Stille!“
Erste Verschüttung. „Dankst du in
Kamerun (an dem Tisch aus Europa
herübergekommen) und sprach so in-
telligenter und vernünftiger wie ein voll-
ständig entwickeltes Mitglied ihres Ge-
schlechtes.“ „Dankst du?“ — „Dankst du?“
die Namen etwas ab!“

Hersford Erzähler

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur
Hersford Zeitung für Stadt und Land.

Hersford, den 13. Mai 1914

Die Drei

Roman von Harold Morré.

(4. Fortsetzung.)

„Ja, ich hoffe, daß ich die Substitutionszeit geht zu
Ende.“ „Ich hoffe, mein Serum wirkt.“
„Smart schüttelte nachdenklich den Kopf. „Offen-
sichtlich, ich habe gar nicht mehr mit der Möglichkeit
gerechnet. Haben Sie noch andere Reagen beobachtet?“
„Ja, ich glaube wenigstens.“
„Und welche?“

Der Gelehrte wollte eben sprechen, als ihm einfiel,
daß der Ort dafür doch nicht recht günstig gewählt sei.
„Wollen wir nicht lieber aufbrechen und ein Stündchen
zu Fuß durch den Golden Gate Park gehen? Wir reden
doch ungestört.“

Dann stimmte zu und wenige Minuten später standen
sie am Fuß des Hügel und traten in den Park ein.
Für die Schönheiten des Frühlingsabends, der die
Rastten und Palmen mit einem süßlichen Schleier umhob,
hatten beide kein Auge. Der Wald hatte nicht auf dem
Mond, der wie eine weißglühende Schele in dem blauen
Nacht am Himmel und die Wege mit weißem Sand bestreute.
In ihren Ohren verhallte das süße Liebesgeflüster und
Knoten der Nachtigallen umhörte, das wie schmale Regen-
tropfen schwer durch die anbrechende Nacht rann und sich
tief um die Sinne schmeichelte.

Es dauerte eine Weile, bis Morré das Schöneigen
brach.
„Seit vierzehn Tagen habe ich nun fünf Röhre ver-
loren, dreimal je einen, heute gleich zwei. Die drei ersten
sind wieder nachgemacht. Ich bin ein Geis, über die
Zeit, wo die Natur ganz freiwillig derartige Gärten er-
teilt, bin ich hinaus. Aber wichtiger noch — in den letzten
Tagen ist mir aufgefallen, daß beim Räumen ganze
Strähnen meines Haars ausgehen. Und heute eben habe
ich bemerkt, daß an einer Stelle, wo mir mein jetzt weißes
Haar ausgegangen ist, neues zu forschen beginnt, ich weiß
wie es ursprünglich war. Ich habe Ihnen nichts sagen
wollen, ehe die Erscheinung nicht auffallender wurde. Aber
die Tatsache, daß heute abend gleich zwei Röhre ausgehen,
ist doch zu überraschend, als daß ich sie übersehen könnte!“
„Verzeihen Sie“, Smart ärgerte mit der Antwort. „Es
wollte ihm gar nicht in den Sinn, daß das tatsächlich
noch eine Folge der Injektion sein sollte. Aber da fiel
ihm ein.“

„Dann, Professor, dann ist es vielleicht nicht
zufällig, daß mir das Haar in den letzten Tagen sehr stark
ausgefallen ist.“ „Ich habe der Sache mein Gewicht bei-
gelegt, weil ja viele Menschen beim Räumen Haare ver-
lieren, und weil bei einem jungen Mann, wie ich bin,
auch das Nachwachsen weiter nicht vernünftiger wäre.
Über freilich, wenn ich recht überlege, es war in den
letzten Tagen sehr arg damit.“

Der Alte blieb stehen und sah zum Mond auf.
„Ob wir nun also doch hinter das große Geheimnis
kommen werden? Ob das Problem der Unsterblichkeit uns
wenigstens für die Zeitlichkeit näher gerückt wird? Es
wäre etwas Großes!“

Die Tränen waren ihm in die Augen getreten, und

(Nachdruck verboten.)
humm vor Erregung schritt er neben seinem Begleiter
dahin.

„Wir müssen uns jedenfalls in Zukunft selbst sorg-
fältig beobachten. Denn jeden Tag können neue Er-
scheinungen hervortreten, und wir wissen nicht, was noch
kommen mag.“

„Ob es nicht gut wäre, jetzt einen Arzt ins Geheimnis
zu ziehen?“, warf Smart ein. „Es wäre vielleicht für alle
Fälle wichtig, eine Stütze zur Seite zu haben.“
„Nein, nein“, warnte Morré hastig ab. „Nur keine
fremde Gemüths! Entweder muß das Serum — dann
brauchen wir keinen Arzt! Oder — seine Stimme laut
ausstürzen — oder es richtet uns zugrunde. Dann ist
es um so besser, das Geheimnis ins Grab zu nehmen.“

Der junge Mann schaute unwillkürlich ein wenig
aufmerksam, als er den Gelehrten so gleichgültig von dem
möglichen Ende reden hörte. Aber dann trübte er sich
und ihm mit dem Mute der Jugend. „So schlimm wird's
höchstens nicht gleich werden.“

Sie verließen die Seitenwege, die sie bisher ein-
geschlagen hatten, und wandten sich der Parkallee zu, auf
der noch reges Leben herrschte. Ein Wagen der elektrischen
Bahn führte sie rasch nach dem Hotel zurück, in dem sie
abgehängt waren.

8. Kapitel.

Als Smart am fünften Tage nach diesem „Sagier-
gang in den Schiffschiff“ ging, tat er es allein. Professor
Morré hatte ihn schon um fünf Uhr früh rufen lassen
und ihm eine Strichinjektion gegeben, da sich
Symptome von Schwindel in der Nacht bemerkbar
gemacht hatten. Der junge Amerikaner war deshalb sehr
nachtschlafig geworden. Schon mehrmals seit dem Aus-
fallen von Morrés Röhren hatte er sich von einem
befreundeten Zahnarzt gründlich untersuchen lassen, obwohl
bei ihm keine derartigen Symptome im Auge trafen.
Doch hatte aber sein Haar ausfallen angenommen, und er
beschloß, sich den Kopf ganz ruhig lassen zu lassen, damit
man die kausalen erscheinenden Stellen auf seinem
Saut weniger bemerken könne. In tiefem Brüten lag
er während seiner einsamen Nächte, sich mechanisch ein
geordnetes Bild schäufend, als ein Hotelbude eintrat und direkt
auf seinen Tisch ausging.

„Was ist los?“, rief Smart aufgeregt.
„Der Herr von Nr. 47 läßt Sie bitten, sofort herauf-
zukommen.“

Der Schreck war dem sonst so kräftigen jungen
Mann in die Glieder gefahren. Seine Aufmerksamkeit wandte
von Minute zu Minute. In seiner Phantasie malten sich
die sich endlich bemerkbar machenden Folgen der Ein-
jektion in den düstersten Farben. Wie ein gebrochener
eilte er die Treppen hinauf und härmte in Morrés
Zimmer.

Der Professor lag aufrecht im Bett, eifrig seine
Fingerippen betrachtend.

„Sehen Sie her“, rief er dem Eintretenden entgegen, „was ich Ihnen anbieten habe!“

„Mit diesen Worten hielt er Emant seine Hände hin, an welchen dieser mit Entsetzen blickte. Soeben gedachte er, Emant zu sehen, und nun sah er ihn mit diesen Händen, die er soeben gesehen hatte, und die er soeben gesehen hatte.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Spanisches Blut.

Novelle von Siegf. R. Zuck.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne war gerade in vollen Glanze aufgegangen und beleuchtete den Platz und die Straße, als ich, die Straße im Arm, am Rande des Platzes stand. Dort, wo ich stand, lag auf einem Hügel, welcher sich zu meiner Rechten hin aufsteigend abhob, ein kleiner Hügel, der sich zu meiner Rechten hin aufsteigend abhob.

Die Sonne war gerade in vollen Glanze aufgegangen und beleuchtete den Platz und die Straße, als ich, die Straße im Arm, am Rande des Platzes stand. Dort, wo ich stand, lag auf einem Hügel, welcher sich zu meiner Rechten hin aufsteigend abhob, ein kleiner Hügel, der sich zu meiner Rechten hin aufsteigend abhob.

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

„Aber ich gehe der vollständigen Untersuchung entgegen.“

(Schluß folgt.)